



VINDOBONA VEREINS- NACHRICHTEN 2/2018 Juli

Vindobona-Vindobona-Vindobona-Vindobona-Vindobona-Vindobona-Vindobona-Vindobona

Inhalt

Vereinsneuigkeiten

Brief des Obmanns

In eigener Sache

Vindobona im Netz

Termine & Einladungen

Rückschau Große
Vorlage

Philatelie

Auktionsnachlese

Faszination Vorphilatelie
2 frühe Vorphila Briefe

1850 Bahnhof Brunn
Ein echter Ortsbrief

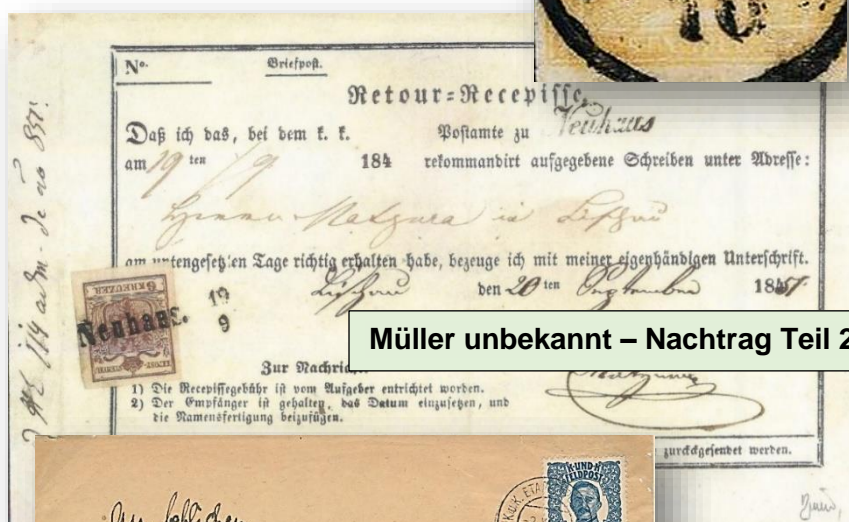
1850-1864 Müller
unbekannt, Nachtrag 2

1851 Gelber Merkur
Eine neue Marke

1900/1906 2 Postkarten
zu 5 Heller

1918 Feldpost
100 Jahre Kriegsende

Gelber Merkur - Neue Erkenntnisse



Müller unbekannt – Nachtrag Teil 2



Feldpost 1918

Impressum:

Österreichischer Philatelistenclub Vindobona, z.H. Günther Stellwag, Postgasse 1, 2620 Neunkirchen, Österreich
Konto Nr: PSK IBAN: AT13 6000 0000 0786 0700, BIC: OPSKATWW

Gesamter Inhalt: © 2018 by VINDOBONA

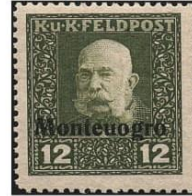


LIEFERN SIE BEI UNS EIN - JETZT

Wir bieten beste Einlieferungskonditionen* bei optimalen Auktionsergebnissen!



Österreich, 1850, Küstenland, TRIEST, 12 p, 5 H I, 9 kr, himmelblau, Handpapier, auf Brief, Magistris Stöckel P 23, Ersttag vom 1. Juni 1850, KW 45000 €
Ruf: 4.800,- € | Ergebnis: 12.000,- €



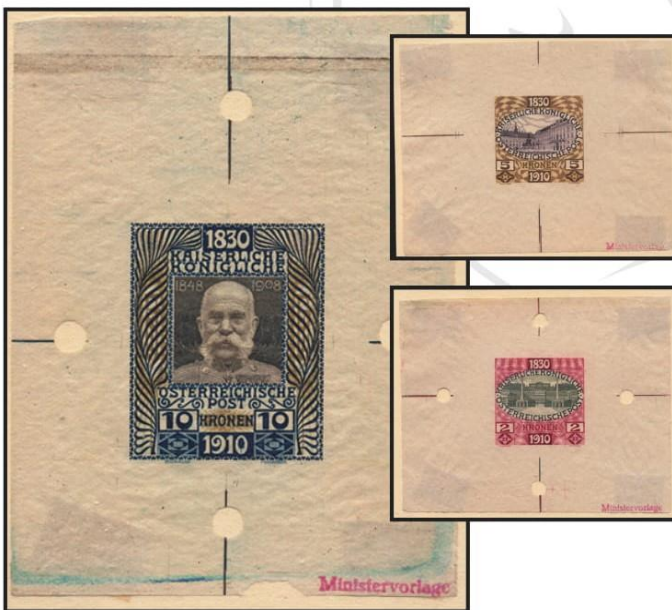
Österr. Feldpost Montenegro, 1917, VIII II, 12 h, MonteUOgro, ex Postarchiv, RRR!, unikale Besonderheit, postfrisch **
Ruf: 950,- €
Ergebnis: 1.440,- €



Österreich, 1936, 588 U, ungezähnt, Dollfuss, postfrisch **, RRR!, KW 45000 €
Ruf: 1.200,- €
Ergebnis: 4.560,- €



Österreich, 1851, POTSCHEATEK, 1500 p, 6 III b, auf Schleife/Adresszettel
Ruf: 4.800,- € | Ergebnis: 6.240,- €



Österreich, 1910, 161-177 PUII, Einzelabzüge in Kleinbogenformat, MINISTERVORLAGEN, KW 8500 €
Ruf: 2.800,- € | Ergebnis: 4.560,- €



Österreich, 1850, Galizien, TARNOW, 8 p, 5 H I (4) + 4 H I, 4 x 9 kr + 6 kr, Handpapier, auf Reko-Brief, Magistris Stöckel P 13 + 99 + 121 + 269, Viererblock, KW ca. 15000 €
Ruf: 1.900,- € | Ergebnis: 9.600,- €

Ergebnis = Zuschlagspreis + 20 % Aufgeld; *) Einlieferungsprovision 20 %; keine Einstell- oder Losgebühren; 20 % Aufgeld für den Käufer

Merkurphila GmbH
Hasenauerstrasse 46 | A-1190 Wien
Tel: +43 (0)1/23 683 27 | E-mail: office@merkurphila.at

WWW.MERKURPHILA.AT

Brief des Obmanns

Günther Stellwag



Liebe Mitglieder und Freunde der VINDOBONA!

Ein ereignisreiches Frühjahr neigt sich dem Ende zu. Unsere Kleinen Vorlagen im Café Zartl sind immer wieder gut besucht. Bis zu 25 Gäste kommen pro Abend. Natürlich, abhängig vom Thema kommen auch einmal nur 8 oder 10 Sammlerfreunde, aber trotz aller Unkenrufe erfreuen sich die Vorträge hoher Beliebtheit. Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Ein absolutes Highlight des Vereinslebens im Frühjahr war die Große Vorlage im Mai, die von zwei Vertretern des Deutschen Altbriefsammler-Vereins bestritten wurde. Genaueres finden Sie auf den Seiten 5 und 6 dieser Ausgabe.

Dass das Briefmarkensammeln und die Philatelie, sowohl die traditionelle Philatelie als auch die Postgeschichte leben, beweist auch das nachhaltige Interesse für eine Mitgliedschaft in unserer Vindobona. Es ist mir also eine Freude, Ihnen wieder ein neues Mitglied vorstellen zu können. Herzlich willkommen Herr Helmut Schneider. Er hat sich der deutschen Inflation verschrieben und bereits eine außerordentlich interessante Vorlage zu diesem Thema gestaltet.

Auch im Sommer wird die Philatelie nicht ruhen. Im August werden 24 Vindobonensen, inklusive Begleitung, an einer gemeinsamen Reise nach Prag zur Weltausstellung teilnehmen. Auch andere Ausstellungen, wie die in Gmunden (phila-Toscana 2018) laden zu einem sommerlichen philatelistischen Ausflug ein.

In diesem Sinne wünsche ich allen Freunden der Philatelie einen schönen Sommer und gute Erholung auch bei der Lektüre dieser Vindobona Nachrichten.

Ihr, Euer Obmann **Günther Stellwag**

Vindobona Nachrichten - In eigener Sache

Walter Hamilton

Diese Ausgabe hat mehr Seiten als bisher. Der 2. Teil der „Müller unbekannt“ Trilogie und ein Artikel über die Feldpost des Jahres 1918 von J. Gatterer, der Zeugnis von dieser schwierigen Zeit legt und den hundertsten Jahrestag des Endes des 1. Weltkriegs ehrt, sind „schuld“ an dem erhöhten Umfang. Zum ersten Mal seit einiger Zeit können wir auch wieder einen Vorphilatelie Beitrag anbieten. Ein Sammelgebiet, dass sich bei vielen Vindobona Mitgliedern großer Beliebtheit erfreut. G. Baurecht schreibt über zwei sehr frühe Belege und wird weiter über die „Faszination Vorphilatelie“ berichten. Ich bitte schon im Vorfeld um Vergebung, dass Vorphilatelie Beiträge auch unter der Überschrift „Philatelie“ eine Heimat finden. Eine vollkommen neue und innovative Sicht auf den Gelben Merkur und die Auswirkungen auf das Wissen über diese Marke und einige weitere Beiträge runden das Angebot ab.

Der Sommer steht bevor, und ich wünsche Ihnen viel Spaß beim Lesen dieser Zeitung. Die Vorbereitungen für die dritten Nachrichten des Jahres, die im November erscheinen sollen, haben bereits begonnen.

Vindobona im Netz

Die aktuellen Themen und Termine der Kleinen und Großen Vorlagen (die Homepage wird diesbezüglich jede Woche auf den neuesten Stand gebracht), zurückliegende Vorlagethemen, die Vindobona Nachrichten und andere interessante Informationen finden Sie auf unserer Homepage vindobonastamps.wordpress.com

Termine und Einladungen

Ordentliche Hauptversammlung

Auf den Seiten 7-8 finden Sie das Protokoll der Hauptversammlung vom 19.3.2018

Kleine Vorlagen im Café Zartl

Jeden Montag, 19:00 im Café Zartl (1030 Wien, Rasumofskygasse 7), treffen einander Vereinsmitglieder und Freunde der gehobenen Philatelie. Persönliches Kennenlernen, Erfahrungsaustausch und die obligatorische „Kleine Vorlage“ sind nur einige der Gründe, warum sich ein Besuch immer lohnt. Kommen Sie doch ein paar Minuten vor dem Beginn der „Kleinen Vorlage“ um 19:00. Auch Mitglieder des Vorstandes sind immer zugegen.

Große Vorlagen im Café Landtmann

Fünfmal im Jahr präsentieren wir besondere philatelistische Leckerbissen in Form einer „Großen Vorlage“ im Café Landtmann (1010 Wien, Universitätsring 4). Sammlungen und hoch prämierte Ausstellungsobjekte, auch so genannte Gemeinschaftsvorlagen, wo das Beste aus mehreren Sammlungen gezeigt wird, werden vorgestellt – ein Muss für alle Vindobona-Mitglieder und Freunde. Die nächsten Termine für Große Vorlagen sind am 24.9.2018 (Friedrich Knoll: Österreich, Belege zur Adlerausgabe 1863 eng und weit gezähnt) und am 12.11.2018 (Thema: 1918, Ende des Ersten Weltkrieges und Entstehung der 1. Republik) jeweils um 19:00. Themen und Details finden Sie auch zeitgerecht im Internet.

Vorschau der nächsten Vorlagen

Die aktuellen Vorlagethemen und Termine finden Sie auf unserer Vindobona Homepage: vindobonastamps.wordpress.com.

Führung durch den Zentralfriedhof

Auch heuer plant Sammlerfreund Franz Hochleitner wieder eine seiner launigen Führungen durch den Zentralfriedhof am 17.9.2018. Nachher gibt's wieder ein nettes Zusammensitzen.

Einige wichtige internationale Veranstaltungen im 2. Halbjahr 2018

15.-18.8. 2018 – PRAGA 2018 (Angemeldete Vindobona Mitglieder werden eine dreitägige Busreise zur Praga 2018 durchführen, Anmeldeschluss war der 31. Mai 2018)

23.-26.8. 2018 – phila-TOSCANA 2018 in Gmunden

20.-22.9. 2018 – STYRIA 2018 in Graz-Seiersberg

25.-27.10. 2018 – AMPH-WAKMA in Sindelfingen

30.11.-1.12. 2018 – NUMIPHIL in Wien

Eine außergewöhnliche Große Vorlage

Günther Stellwag

Am 28. Mai um 19:00 war es soweit. Im Café Landtmann wurde zum ersten Mal eine Große Vorlage mit deutschen und internationalen Themen präsentiert!



Klaus Weis, Arnim Knapp, Günther Stellwag

Von Klagenfurt kommend, wo sie bei der ÖVEBRIA 2018 ausstellten, präsentierten Klaus Weis, der Präsident des Deutschen Altbriefsammler-Vereins (DASV) und Arnim Knapp (DASV) drei außergewöhnliche und extrem hochwertige Vorlagen.

Die erste Präsentation (bei der ÖVEBRIA mit der höchsten Bewertung von 95 Punkten prämiert), **Die Entwicklung der Ortsstempel im späteren Großherzogtum Baden** von Klaus Weis, zeigte eine Fülle von Stempelformen und deren Verwendungen. Immer auch um den historischen Hintergrund bemüht, erklärte Klaus Weis die Entwicklung und die Verwendung der gezeigten Stempel.

Die zweite Präsentation, **Ballon-Monté: Briefpostbeförderung nach Sachsen aus dem eingeschlossenen Paris während des deutsch-französischen Krieges 1870-1871** von Arnim Knapp war ein Paradebeispiel wie man exzellentes philatelistisches Wissen mit



1851, Brief von Ettenheim nach Freiburg, Blaustempel



Ballon Monté-Brief,
Paris 17.10.1870,
Mit Ballon "Victor
Hugo", Empfangsort
Leipzig/Sachsen

detaillierten historischen und militärgeschichtlichen Details verknüpft. Oder haben Sie gewusst, dass bereits vier Tage nach dem Einschluss der erste Ballon mit Poststücken aufstieg? Ein schönes Beispiel, dass profunde Geschichtskennntnis unabdinglich für erfolgreiche postgeschichtliche Forschungsarbeit ist.



Sydney - Tahiti - Panama -
Chagres - Cartagena - St. Thomas
- Southampton, 67 Tage



Die dritte Präsentation bestritt wieder Klaus Weis und war der **Transatlantik Mail 1837-1880** gewidmet. Wohl der Höhepunkt des Abends! Nicht nur Postrouten, deren Schiffs- und manchmal auch Landverbindungen (z.B. der Panama Landweg mit Lasttieren vom Pazifik zum Atlantik als „Abkürzung“ verglichen mit der Umschiffung von Kap Hoorn), sondern auch technische Umwälzungen, wie der Raddampfer und die Schiffsschraube wurden diskutiert. All diese Errungenschaften verringerten die ursprüngliche Dauer der Schiffsreisen erheblich. Belege, die man in Österreich wohl noch nie gesehen hat, illustrierten das Gesagte auf das trefflichste.

Es ist mir ein Anliegen, beiden Herren nochmals für die Vorlagen zu gratulieren und ihnen herzlich zu danken. Diese drei Vorlagen, als PowerPoint Präsentationen an einem Abend gegeben und die Originalbelege zur Ansicht vorgelegt, werden wohl nicht so schnell überboten werden können. Ein Abend, den man nicht versäumt haben sollte.

Vorläufiges Protokoll der ORDENTLICHEN HAUPTVERSAMMLUNG 2018

im Café Landtmann, 1010 Wien, Universitätsring 4 am 19. 3. 2018

Die Hauptversammlung wird um 19.30 Uhr begonnen, da um 19.00 Uhr die Beschlussfähigkeit noch nicht gegeben war. Der Ablauf erfolgt gemäß der Tagesordnung, die in der fristgerecht ausgesandten Einladung aufgelistet ist.

TOP 1 Begrüßung

Obmann Günther Stellwag begrüßt die anwesenden Mitglieder.

TOP 2 Totengedenken

Für die seit der letzten Hauptversammlung verstorbenen Mitglieder Dr. Kurt Kaufmann und Norbert van Linthoudt ersucht der Obmann um ein stilles Gedenken.

TOP 3 Verlesung und Genehmigung des Protokolls der letzten Hauptversammlung

Auf die Verlesung des Protokolls der letzten Hauptversammlung 2017 wird auf Grund eines entsprechenden, einstimmig angenommenen Antrages verzichtet.

TOP 4 Tätigkeitsbericht des Obmannes

Die Mitgliederzahl des Vereins beträgt mit heutigem Stichtag 123.

Aktivitäten 2017:

Führung über den Wiener Zentralfriedhof durch unser Mitglied Franz Hochleutner am 29.5.

Zum Halbjahresausklang am Grillabend und Vortrag „Merkure“ auf Einladung der Firma Merkurphila an deren Geschäftssitz am 12.6.

Im Rahmen der „Gmunden 2017“ (24. - 27. August) im Kongresszentrum Toscana Sonderausstellung ÖSTERREICH – UNGARN, „150 JAHRE AUSGABE 1867“ mit Buchpräsentation zum Thema, veranstaltet von den „Freunden der Ausgabe 1867“ (DI. Wolfgang König, Herbert Kotal, Werner Schindler) mit ausstellungsmäßiger, organisatorischer und finanzieller Beteiligung der VINDOBONA sowie eine Werbeschau mit verschiedenen Themen.

Bei der Ausstellung im Rahmen der „Internationalen Briefmarken-Börse“ in Sindelfingen (26.-28. Oktober) errangen unsere Mitglieder Günter Baurecht (Goldenes Posthorn) und Paul Zimmermann (Posthorn in Bronze) beachtliche Erfolge.

Teilnahme an der NUMIPHIL (1. – 2. Dezember) mit einem Informationsstand, Teilnahme von Vindobona-Mitgliedern an der Jubiläumsausstellung „Ausgabe 1867“, einem Klassiksymposium am 1.12., organisiert von Walter Konrad und Dr. Walter Hamilton sowie Kostenbeteiligung bei der Veranstaltung eines „Philatelistischer Abends“

Weihnachtsfeier im Restaurant Amon (4. Dezember)

Sog. Kleine Vorlagen jeden Montag im Café Zartl, die Mag. Wolfgang Schubert organisierte und wofür ihm besonders gedankt wird. Gleichmaßen geht der Dank auch an alle, die dort eine Vorlage gestaltet haben. Alternativ dazu:

2 Große Vorlagen im Café Griensteidl und nach Schließung dieses Lokals 2 Große Vorlagen im Café Landtmann.

Herausgabe der Vereinsmitteilungen bzw. Aussendungen zu Veranstaltungen sowie die Gestaltung einer vereinseigenen Homepage.

Vorschau 2018:

Im Frühjahr wird der 1. Ergänzungsband von „Müller unbekannt“ mit ca. 100 Nachträgen, die dzt. von Dkfm. Wilhelm Demuth und Mag. Wolfgang Schubert in den Vereinsmitteilungen publiziert werden, als Sonderdruck in einer Auflage von 100-150 Exemplaren erscheinen.

Für die Große Vorlage am 28.5. ist es gelungen den Präsidenten des DASV, Herrn Klaus Weis, zu gewinnen mit einem Vortrag zum Thema „Deutsche Klassik“.

Zum Halbjahresausklang lädt am 4.6. die Auktionsfirma MERKURPHILA die Vindobona-Mitglieder zu einem Grillabend und einem Vortrag „Europäische Klassik“ ein.

Die Busreise zur Praga 2018 (15.-17.8.) ist mit bis jetzt 20 Anmeldungen gesichert. Anmeldefrist ist der 31.5. Dr. Hamilton erläutert nochmals das Programm (nachzulesen in den VM 1/18)

TOP 5 Bericht des geschäftsführenden Kassiers

Josef Schmidt gibt eine Übersicht über die Einnahmen und Ausgaben des Jahres 2017.

Durch Einforderung von Mitglieds- und Inserentenbeiträgen für 2017 sowie Kostenreduzierung durch Umstieg auf Telebanking und auch andere Maßnahmen nimmt das Vereinsvermögen wieder zu.

TOP 6 Bericht der Rechnungsprüfer

Die Rechnungsprüfer Dkfm. Wilhelm Demuth und Franz Hochleitner haben für 2017 die Vereinsbuchhaltung geprüft und in Ordnung befunden. Der Rechnungsabschluss wird genehmigt. Die Entlastung des Kassiers erfolgt ohne Gegenstimmen bei 2 Enthaltungen.

TOP 7 Entlastung des Vorstandes

Die Entlastung des Vorstandes erfolgt einstimmig.

TOP 8 Neuwahl des Obmannes und der anderen Vorstandsmitglieder

Zur Durchführung der Neuwahl übernimmt DK. Wilhelm Demuth die Versammlungsleitung. Der einzige Wahlvorschlag wird ohne Gegenstimmen angenommen.

Es sind somit folgende Vorstandsmitglieder gewählt:

Obmann: Günther Stellwag

1. Obmannstellvertreter: Mag. Wolfgang Schubert

2. Obmannstellvertreter: Alexander Havlicek

Schriftführer: Dr. Wolfgang Feichtinger

Schriftführerstellvertreter: Dr. Walter Hamilton

Kassier: Josef Schmidt

Kassierstellvertreter: D.I. Peter Kroiß

Beisitzer: Fritz Puschmann, Helmut Zinner. Mag. Friedrich Winter

TOP 9 Neuwahl der Rechnungsprüfer

Als Rechnungsprüfer werden auf Vorschlag des Obmannes Franz Hochleitner und Dir. Josef Adam bei 2 Stimmenthaltungen gewählt.

TOP 10 Festsetzung des Mitgliedsbeitrages

Auf Vorschlag des Vorstandes beschließt die Hauptversammlung, den Mitgliedsbeitrag mit € 60,00 für 2018 unverändert zu belassen.

TOP 11 Allfälliges

Mag. Schubert zur „Gmunden 2018“: Nach dem unerwarteten Tod von Reinhard Neumayr hat Horst Horin die Leitung der Veranstaltung vorerst für das heurigen Jahr übernommen. Geplant ist auch eine Sonderausstellung „100 Jahre Republik 1918-2018“. Appell an die Vindobona-Mitglieder sich an der Sonderausstellung zu beteiligen.

Dkfm. Wilhelm Demuth dankt dem Vorstand für dessen Tätigkeit.

Im Anschluss an die Ordentliche Hauptversammlung folgt eine Vorlage des Obmannes über „Die Haupt-, Reichs- und Residenzstadt Wien aus philatelistischer Sicht“

Protokollführer Dr. Wolfgang Feichtinger

10. Seminar für Vorphilatelie Irrsee, 12.-14. Oktober 2018

Vorläufiges Programm: Philatelistische Eberjagd, Muster ohne Wert, Kontumazämter in Österreich, Gebühren Freiheit, Levante Briefe ab 1800 und ein Schwerpunkt Wien und Niederösterreich

Seminargebühr: 25,00

Seminaranmeldung und Information: Günter Baurecht,
Litzelhofenstr. 20, Spittal/Drau, 0664 3576796,
guenter.baurecht@gmx.at

Quartieranmeldung: Gasthof Radauer, Am Irrsee 40, 4893
Zell am Moos, 06234 8275, office@dorferwirt-am-irrsee.at

Die Großen Vorlagen im Herbst im Café Landtmann

24.9.2018, 19:00

Friedrich Knoll

**Österreich, Belege zur Adlerausgabe 1863 eng
und weit gezähnt**

12.11.2018, 19:00

**Thema: 1918, Ende des Ersten Weltkriegs und
Entstehung der 1. Republik aus Sicht der
Philatelie**

Mitgliedsbeitrag 2018

**Der Mitgliedsbeitrag beträgt
unverändert € 60,00**

Falls noch nicht bezahlt, ersuchen wir um Begleichung des Mitgliedsbeitrags 2018 und allfälliger „Altlasten“ auf folgendes Konto bei der PSK. Unser 1. Kassier Josef Schmidt freut sich drauf!

IBAN: AT13 6000 0000 0786 0700,
BIC: OPSKATWW

Herzlichen Dank!

Einziehungsauftrag für Mitgliedsbeiträge

Der Vorstand hat sich entschlossen, der Option „Einziehungsaufträge für Mitgliedsbeiträge“ nicht näher zu treten und ersucht daher weiterhin die jährlichen Mitgliedsbeiträge auf das Vindobona-Konto zu transferieren.

**Vielen Dank! Ihr 1. Kassier
Josef Schmidt**

Der Vorstand

Obmann: Günther Stellwag,
guenther@stellwag@gmx.at,
Führung des Vereins, lokale und internationale Kontakte

1. Obmann-Stellvertreter:
Wolfgang Schubert,
wolfgang.schubert@bmvit.gv.at,
Organisation Vorlagen

2. Obmann-Stellvertreter:
Alexander Havlicek,
a.hav@tele2.at,
Koordination Vorstandsvorlagen

1. Schriftführer:
Wolfgang Feichtinger,
feiwo@gmx.net,
Mitgliederverwaltung, Lektorat
Vereinsmitteilungen

2. Schriftführer: Walter Hamilton,
hamiltonmineral@hotmail.com,
Redaktion Vereinsmitteilungen,
Inserenten Betreuung, Homepage
(Inhalt)

1. Kassier: Josef Schmidt,
josch50@gmail.com,
Mitgliedsbeiträge, Rechnungswesen

2. Kassier: Peter Kroiß,
kr@tuv.at,
Assistenz und Vertretung des Kassiers

Beiräte:

Fritz Puschmann

Helmut Zinner

Friedrich Winter, fw@merkurphila.at

Auktionsnachlese – 45. Viennafil-Auktion (18.+19. Mai 2018)

Alexander Havlicek

Der in einem wunderbaren Sonderkatalog präsentierte erste Teil einer umfangreichen Lombardei-Venetien Sammlung stand am Beginn der für zwei Tage angesetzten Auktion. Eine Handvoll italienischer Interessenten zeigte den anwesenden österreichischen Sammlern, wie in Zeiten von geldpolitischen Turbulenzen zu verfahren ist: Man ersetzt unsicheres Geld durch selten angebotene Ware.

Die Frage die sich stellte, war, ob diese Auktion die Rekordergebnisse der 90er Jahre erreichen könnte. Damals wurden die Sammlungen Provera, Bertoncini und Rivolta von Filasta, Santachiera und Bolaffi versteigert. Die Dominanz von Ing. Ottavio Masi, die daraus resultierende Frustration von Interessenten und der Generationenwechsel hat in den letzten Jahren beträchtliche Wertverluste bei Lombardei-Venetien nach sich gezogen.

Zurück zur Auktion: Nationale Ehre, Emotionen und forciertes Bieten der anwesenden italienischen Sammler oder deren Vertreter sorgten schon nach kurzer Zeit für die Antwort. Mehrfach war es die Seltenheit, bzw. Attraktivität der Stücke und nicht die Qualität, die den Preis bestimmte.

Hier einige herausragende Ergebnisse:

Los 4	Brief, 5+15 C nach Piacenza	12.000 €	
Los 5	Recobrief 4er Str. 15 C, 6er Str. 5 C, Portogruaro	50.000 €	(1993: Lit 34,000.000)
Los 21	Brief, 7. Gew.Stufe, 7er Str. 15 C, Codogno	18.000 €	
Los 30	15 C/I lose mit senkrechtem Balken	4.000 €	
Los 32	Ortsreco-Brief, 2. Gew.Stufe, Milano	10.000 €	
Los 48	Brief, 15 C waagrechte Papierfalte, Udine	2.000 €	
Los 71	Großbrief, 13. Gew.Stufe, Padova	70.000 €	(1993: sfr 23.000++)
Los 88	Brief, 15 C gestreiftes Papier	19.000 €	
Los 91	Brief, 10+15 C unterfrankiert, Varese	10.000 €	
Los 120	Brief, 15 C/MP mit Andreaskreuz links	52.500 €	
Los 135	Brief, 45+15 C Mailänder Postfälsch. nach Nürnberg	40.000 €	(2005: sfr 52.000)
Los 149	Brf.Stk, 15 C roter Kastenstempel Stato Pontificio	5.000 €	(1992: Lit 5,500.000)
Los 150	Brief, 15 C mit Transitentwertung Piacenza	5.000 €	(1992: Lit 5,500.000)
Los 152	Brief, 15 C mit Kastenstempel RBPiove	12.000 €	

Einige Beispiele zeigt die folgende Seite. Alle angeführten erzielten Preise dieser Auktion verstehen sich ohne 24% Aufgeld. Die ehemals erzielten Preise sind ebenfalls ohne Aufgeld.

Die Erfolge österreichischer Sammler hielten sich in Grenzen. Unter anderem gelangten ein 15C Ersttag, eine ungebrauchte Veroneser Postfälschung, 2 Stück Mailänder Postfälschungen auf Brief, eine 15C/MP in Triest verwendet, sowie eine handschriftliche Entwertung auf Brief in österreichische Hände. Andere Gebiete brachten auch sehr ansehnliche Preise. Unter anderem erzielte ein rosa Merkur auf Zeitungsschleifenteil 13.000 €.

Bei dem im Herbst stattfindenden 2. Teil der Auktion für diese mehrfach prämierte Großgoldsammlung ist auf ein Anhalten der guten Preise zu hoffen. Österreichische Sammler sollten eine Lehre aus dieser Auktion ziehen und mehr Vertrauen in Briefmarken als Anlage haben.

Dem stets freundlichen, kompetenten und zuvorkommenden Team von „Viennafil“ ist für die erfolgreiche Abwicklung der Auktion zu danken.



Los 48



Los 5



Los 30



Los 149



Los 71

Faszination Vorphilatelie I – Zwei frühe Vorphila-Briefe

Günter Baurecht

Unter diesem Titel möchte ich Ihnen gerne in dieser und den nächsten Ausgaben einige interessante Briefe aus der Vormarkenzeit präsentieren. Über die Vorphilatelie wird in den letzten Jahren doch wieder Einiges berichtet und erforscht. Ich möchte mich diesem Trend in einer etwas anderen Form anschließen.

Ein kurzer geschichtlich, geographisch, postalischer Text als Einleitung, keine komplizierten Erklärungen, keine Themen aufgreifen, sondern einfach wenige aber schöne, interessante, seltene Briefe zeigen. Briefe, die Geschichten erzählen, auch einige Hintergründe zu den Briefen erläutern, falls möglich, sogar mit Vindobona Bezug. Heute beginne ich mit zwei meiner Briefe, die ich über Jahrzehnte in der Vindobona schätzen und lieben gelernt habe.

Ein besonders früher Beleg

Vor dem 16. Jahrhundert wurden Briefe in Europa ausschließlich mittels Boten befördert. Dies waren unter anderem: Kammerboten, Kaufmannsboten, Metzgerboten, Kirchenboten, Herrschaftsboten usw.

Die Briefe wiesen keinerlei Taxen oder Gebührenvermerke auf. Die Bezahlung für die Beförderung erfolgte als Botenlohn oder gar nicht, wenn sich der Bote in einer Dienstanstellung befand. Interessant bei diesen Botenbriefen erscheint uns Sammlern vorwiegend der Inhalt.

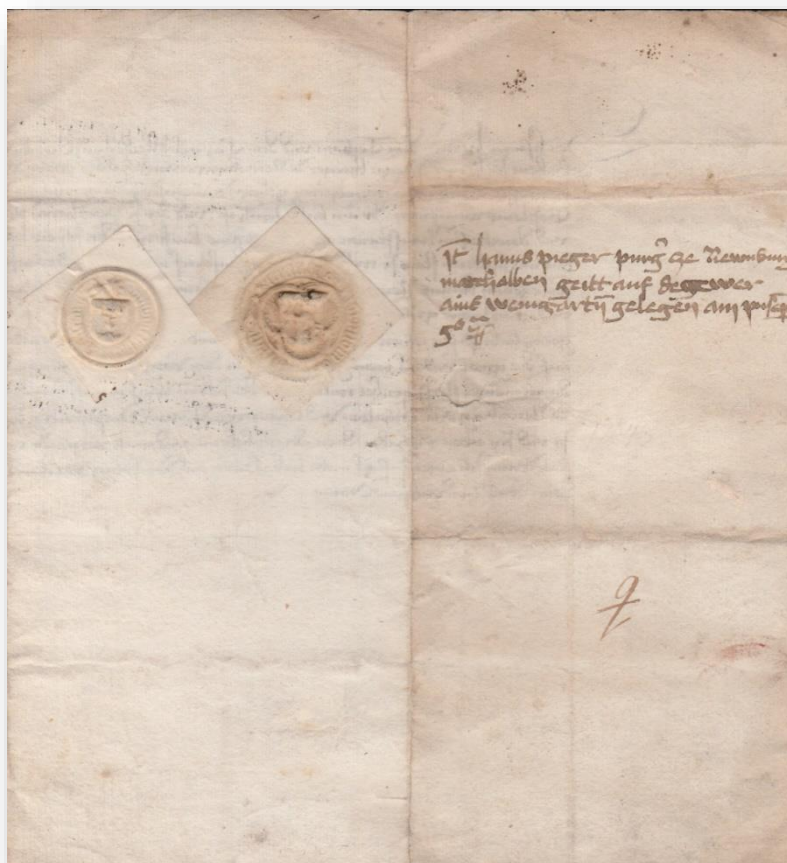


Abbildung 1: 16. März 1448,
Botenbrief von Korneuburg nach
Wien

Der Brief (Abb.1) ist ein Schreiben des Hans Preger, Bürger zu "Newnburg-Margkthalben" (Klosterneuburg!), allerdings geschrieben in Korneuburg, an Dechant und Kapitel der Domkirche St. Stephan zu Wien.

Aus dem Inhalt

Hans Preger teilt ihnen als den "Pergkherren" mit, dass er einen Weingarten am "Pusenberg" (Bisamberg), genannt "der Schilt", dem Hans Neuzn und dessen Frau Dorothe verkauft habe. Den diesbezüglichen Kaufbrief sende er ihnen hiermit zu (leider nicht mehr vorhanden), mit der Bitte, diesen mit ihrem Siegel zu versehen und den dazugehörigen Grundbucheintrag zu ändern. Um seinen Brief rechtlich abzusichern lässt er zwei Zeugen, Kaspar Strasser (+1464), reicher Bürger und Stadtrat von Korneuburg, und Erhard von Aspern, Stadtschreiber 1444-1453 (hatte in Wien und Bologna studiert) rückseitig ihre Siegel anbringen, da er selbst über kein eigenes verfüge.

Dieser Brief stammt aus der Sammlung Hermann Hader. Es war einer seiner Lieblingsbriefe und er hat mir gegenüber oft erwähnt, dass er sehr stolz auf diesen seinen ältesten Brief sei.

Ein Brief befördert auf dem ersten europäischen Postkurs



Abbildung 2: Kaiser Maximilian I.

Maximilian I. von 1493-1519 (Abb.2) wurde auf der Burg in Wiener Neustadt als Sohn von Kaiser Friedrich III. und Eleonore Helena von Portugal geboren. Somit war er Erzherzog von Österreich und trug diesen Titel schon als Kind.

Nach dem Tod seines Vaters, des Kaisers Friedrich III., im Jahre 1493 trat Maximilian als römisch-deutscher König dessen Nachfolge als Kaiser an.

Die Gründung der deutschen Post unter Maximilian I.: Um Innsbruck mit Mechelen kommunikativ zu verbinden, und damit verbunden die Gründung einer Post, fand Maximilian I. mit Janetto de Taxis und seinem älteren Bruder Franz de Taxis (Abb.3) und seinem Neffen Johann Baptist de Taxis Persönlichkeiten, die bereits auf kurierdienstliche Erfahrungen in päpstlichen und kaiserlichen Diensten verweisen konnten.



Abbildung 3: Franz von Taxis, Hauptpostmeister (capitaine et maître de nos postes) in den Burgundischen Niederlanden (1501-1517)

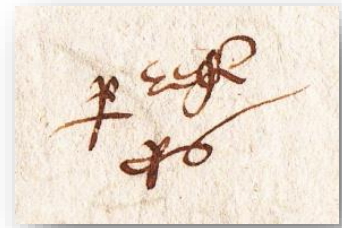
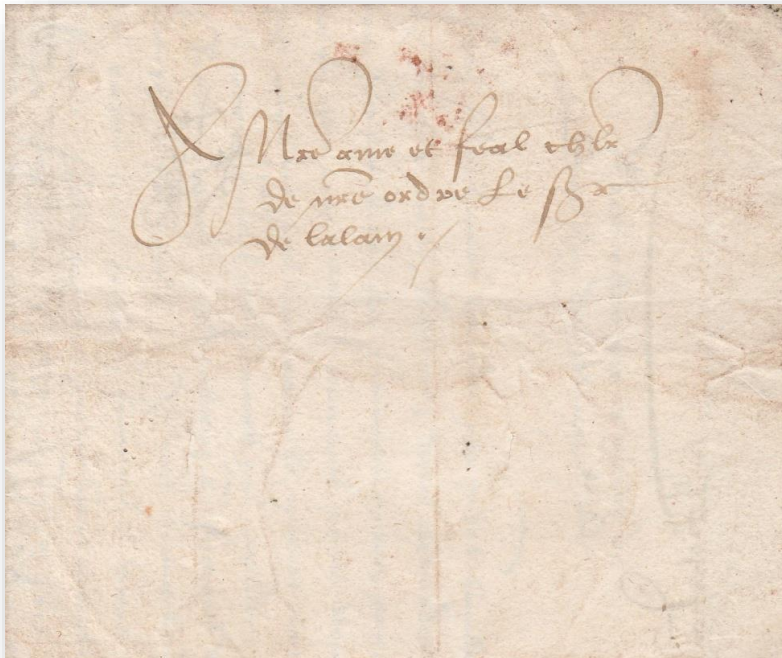


Abbildung 5: Unterschrift
"per regnum se" (durch
den König selbst)

Abbildung 4: 26. September 1507,
Kaiserbrief von Innsbruck
(D' ynsbrügg) nach Lalaing (heute
Belgien)

Dieser Kaiserbrief von Maximilian I. mit eigenhändiger Unterschrift (Abb.4 und 5) wurde auf dem 1490 errichteten und ab 1506 regelmäßig geführten ersten europäischen Postkurs von Innsbruck nach Mechelen (Abb.6) und von dort weiter mittels Boten über Lille – Donai zum Stammsitz des Empfängers Graf Charles I. de Lalaing in Lalaing befördert.

Aus dem Inhalt

Das Ersuchen des Grafen von Lalaing um eine Zuteilung von den Franzosen konfiszierten Güter in den „Hinteren Landen“ (Burgund und Franche-Comtè) wird vom Kaiser vorerst abschlägig beschieden, da der Krieg gegen die Franzosen noch nicht begonnen hat.



Abbildung 6: Karte des ersten offiziellen Postkurses
von Innsbruck nach Mechelen

Wenn jemand diese Postroute geographisch nachverfolgen möchte, wird er Schwierigkeiten haben, da einige dieser Poststationen/Orte heute nicht mehr existieren.

Dr. Gerald Heschl hat diesen Brief kürzlich attestiert und als bislang einzig bekannten Brief auf der ersten Postroute aus dem Gebiet des heutigen Österreichs beschrieben.

Dies ist ebenfalls ein ex Hermann Hader Brief. In einer legendären deutschen Auktion hat er einen der bedeutendsten deutschen Philatelisten im wahrsten Sinne "niedergeboten" und vermutlich einen der höchsten jemals erzielten Preise für einen Vorphilabrief bezahlt.

1850, Bahnhof Brunn – ein lupenreiner Ortsbeleg

Siegfried Lottmann

Im „Bahnhof Brunn“ Artikel von W. Hamilton in den Vindobona-Nachrichten 2018/1 wurde die Seltenheit von Ortsbelegen mit 2 Kreuzer-Frankatur mit Stempel „Bahnhof Brunn“ dargelegt und aufgerufen in eigenen Beständen nachzusehen. Ich konnte in meiner Sammlung einen solchen Beleg finden und freue mich, ihn hier vorstellen zu können.

Es handelt sich um einen Faltbrief, frankiert mit 2 Kreuzer Maschinenpapier Type III, der am 20.10.1858, in den letzten Tagen der ausschließlichen Frankaturgültigkeit der 1. Ausgabe, auf dem Postamt Bahnhof Brunn aufgegeben und am nächsten Tag (Brunn Exp.) zugestellt wurde.

Ich freue mich, mit diesem Beleg eine kleine Lücke im Wissen um den Stempel „Bahnhof Brunn“ schließen zu können. Die Abbildung zeigt die Vorder- und Rückseite des Briefes.



„Müller unbekannt“ Nachtrag – 2. Teil

Wilhelm Demuth, Wolfgang Schubert

Stempelkataloge haben es so an sich, dass sie unmittelbar nach ihrem Erscheinen oder binnen kurzer Zeit danach nicht mehr aktuell sind. Die positive Begleiterscheinung dieser Tatsache ist, dass solche Katalogwerke ein Anstoß für viele Sammler sind, ihre eigene Sammlung durchzusehen und somit verborgene „Schätze“ ans Tageslicht gelangen. Auch bei der vor ca. zwei Jahren erschienenen Zusammenstellung an „müllerunbekannten“ Abstempelungen der klassischen Periode (auf den Briefmarkenausgaben 1850-1864) war dies nicht anders und nach dem Erscheinen dieses Werkes haben mir eine Anzahl von Sammlern weitere Ergänzungen zugetragen. Die Autoren danken allen Sammlern, die Belege bereitgestellt haben.

Einerseits ist die Zahl der zwischenzeitlich aufgetauchten Neuerungen mit etwa 100 Stück beträchtlich, andererseits war das Interesse an dieser Broschüre unerwartet groß, so dass davon auszugehen ist, dass auch an der Publikation eines Nachtrages zu „Müller unbekannt“ ein entsprechendes Interesse bestehen wird.

In dieser Fortsetzungsserie der Nachrichten des Österreichischen Philatelistenclubs Vindobona werden die aufgetauchten Ergänzungen in der gleichen Art und Weise wie im Grundwerk präsentiert. In diesem zweiten Teil wird auf die Nachträge der Ortspostämter von H bis S eingegangen. Da dieses Mitteilungsblatt nur Vereinsmitglieder erhalten, aber auch viele „Nicht-Vindobonensen“ an dem Werk Interesse gezeigt haben, werden im Rahmen eines Sonderdruckes die Artikelserie des Mitteilungsblattes zusammenfassend in einem 1. Ergänzungsband publiziert.

Bleibt zu hoffen, dass die Mitwirkung der Sammlerschaft auch weiterhin so rege bleibt, dann könnte in einigen Jahren vielleicht ein weiterer Ergänzungsband erscheinen.

Inhalt 2. Teil

- II. Ergänzungen der im Müllerkatalog enthaltenen Kategorien an Entwertungen
 - 1. Die Ortspostämter und deren Poststempel H-S

Haidenschaft



Nr. 939 Kat. 5.2	Keine Ergänzung – es handelt sich um eine Abart des Stempels b.	Monatsangabe kopfstehend und Trennungsstrich unter der Monatsangabe statt darüber
---------------------	---	---

Hayda



<p>Nr. 969 Kat. 2 und 5.3</p>	<p>Bei Stempel a. ist als Untertype dieses Stempels das Vorkommen auf der vierten Ausgabe mit hinzugefügtem Datum in Antiquakleinbuchstaben zu ergänzen.</p>	
---------------------------------------	--	--

Horáždiovitz



<p>Nr. 1034 Kat. 2</p>	<p>Bei Stempel b. ist das Vorkommen auf der ersten Ausgabe zu ergänzen.</p>	
----------------------------	---	--

Horn



<p>Nr. 1038 Kat. 1</p>	<p>Vor Stempel a. ist ein Kastenstempel mit Ortsbezeichnung in Antiquagroßbuchstaben und hinzugefügter Datumsangabe in Antiquagroßbuchstaben zu ergänzen.</p>	
----------------------------	---	--

Hullein



<p>Nr. 1057 Kat. 3</p>	<p>Bei Stempel a. ist die Stempelfarbe blau auf der fünften Ausgabe zu ergänzen.</p>	
----------------------------	--	--

Innsbruck



<p>Nr. 1082 Kat. 5.2</p>	<p>Keine Ergänzung – es handelt sich um eine Abart des Stempels d.</p>	<p>1.: Trennungsstrich unter der Monatsangabe; 2.: Zusätzlicher Trennungsstrich über der Tagesangabe</p>
------------------------------	--	--

Judenburg



<p>Nr. 1152 Kat. 4</p>	<p>Bei Stempel a. ist das Vorkommen in zwei Typen auf der ersten Ausgabe zu ergänzen, wobei bei der bislang nicht gelisteten Type die Stempelfarbe blau ist.</p>	
----------------------------	--	--

Kaesmark



<p>Nr. 1161 Kat. 5.3</p>	<p>Bei Stempel a. ist eine Untertype dieses Stempels mit handschriftlicher Datumsangabe auf der ersten Ausgabe zu ergänzen.</p>	<p>bei Ryan bekannt</p>
------------------------------	---	-------------------------

Kaprucza



<p>Nr. 1187 Kat. 1</p>	<p>Als Stempel a. ist ein Langstempel in Antiquagroßbuchstaben mit der Ortsbezeichnung „KAPRUTZA“ mit Datumsangabe in Antiquagroßbuchstaben auf der ersten Ausgabe zu ergänzen.</p>	<p>Corinphila 220; Von diesem Postamt war bislang überhaupt keine Abstempelung verzeichnet. Bei Ryan unbekannt, bei Gudlin nur in der Vorphilatelie bekannt.</p>
----------------------------	---	--

Klausenburg



<p>Nr. 1274 Kat. 5.2</p>	<p>Keine Ergänzung – es handelt sich um eine Abart des Stempels d.</p>	<p>Trennungsstrich über der Tagesangabe statt darunter</p>
------------------------------	--	--

Klein Kanizsa



<p>Nr. 1276 Kat. 5.3</p>	<p>Nach Stempel a. ist eine Abart des Stempels a. mit fehlendem „L“ als eigener Stempel auf der ersten Ausgabe zu ergänzen.</p>	<p>Aufgrund der deutlichen Ausprägung des Abschlages ist davon auszugehen, dass dieser Buchstabe entweder entfernt wurde oder aus dem Stempel herausgefallen ist. Bei Ryan bekannt, bei Gudlin unbekannt.</p>
------------------------------	---	---

Kolomea



<p>Nr. 1305 Kat. 5.3</p>	<p>Bei Stempel a. ist eine Untertype dieses Stempels ohne Datumsangabe auf der fünften Ausgabe zu ergänzen.</p>	
------------------------------	---	--

Kopreinitz



<p>Nr. 1328 Kat. 3</p>	<p>Bei Stempel a. ist die Stempelfarbe blau auf der vierten Ausgabe zu ergänzen.</p>	<p>Bei Ryan unbekannt</p>
----------------------------	--	---------------------------

Kremsmünster



<p>Nr. 1388 Kat. 3</p>	<p>Bei Stempel b. ist die Stempelfarbe blau auf der vierten Ausgabe zu ergänzen.</p>	
----------------------------	--	--

Krzizanau



<p>Nr. 1406 Kat. 2</p>	<p>Bei Stempel a. ist das Vorkommen auf der vierten Ausgabe zu ergänzen.</p>	
----------------------------	--	--

Kufstein



<p>Nr. 1413 Kat. 3</p>	<p>Bei Stempel b. ist die Stempelfarbe blau auf der ersten Ausgabe zu ergänzen.</p>	
----------------------------	---	--

Lambach



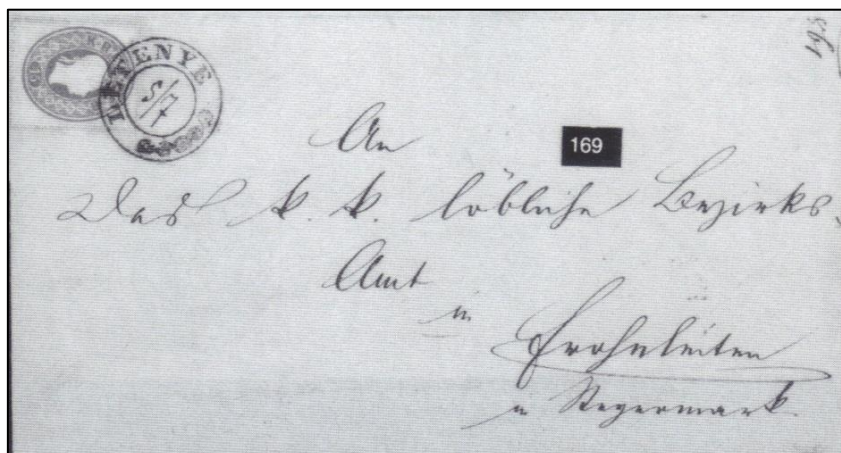
<p>Nr. 1441 Kat. 5.3</p>	<p>Bei Stempel a. ist eine Untertype dieses Stempels mit Verzierung Stern im Jahr 1851 auf der ersten Ausgabe zu ergänzen.</p>	
------------------------------	--	--

Lavamünd



<p>Nr. 1458 Kat. 3</p>	<p>Bei Stempel a. ist die Stempelfarbe blau auf der vierten Ausgabe zu ergänzen.</p>	
----------------------------	--	--

Letenye



<p>Nr. 1492 Kat. 5.3</p>	<p>Bei Stempel a. ist eine Untertype dieses Stempels in schwarz mit handschriftlicher Datumsangabe auf der dritten Ausgabe zu ergänzen.</p>	<p>Öphila 42/43, bei Ryan und Gudlin unbekannt</p>
------------------------------	---	--

Levico



<p>Nr. 1496 Kat. 3</p>	<p>Bei Stempel b. ist die Stempelfarbe blau auf der vierten Ausgabe zu ergänzen.</p>	<p>Öphila 74</p>
----------------------------	--	------------------

Libsitz



<p>Nr. 1500 Kat. 1</p>	<p>Als Stempel b. ist ein Einkreisstempel mit der Bezeichnung „LIBSITZ/B.H.“ in Antiqua- und Grotteskgroßbuchstaben mit Datumsangabe in Zahlen auf der ersten Ausgabe zu ergänzen.</p>	<p>Das Postamt wird unter der Bezeichnung „Libsitz“ geführt.</p>
----------------------------	--	--

Littau



<p>Nr. 1533 Kat. 1</p>	<p>Vor Stempel a. ist ein Langstempel in Antiquakleinbuchstaben in zwei Typen jeweils mit hinzugefügtem Datum in Zahlen in schwarzer Farbe auf der ersten Ausgabe und in blauer Farbe auf der dritten Ausgabe zu ergänzen.</p>	
----------------------------	--	--

Marienbad



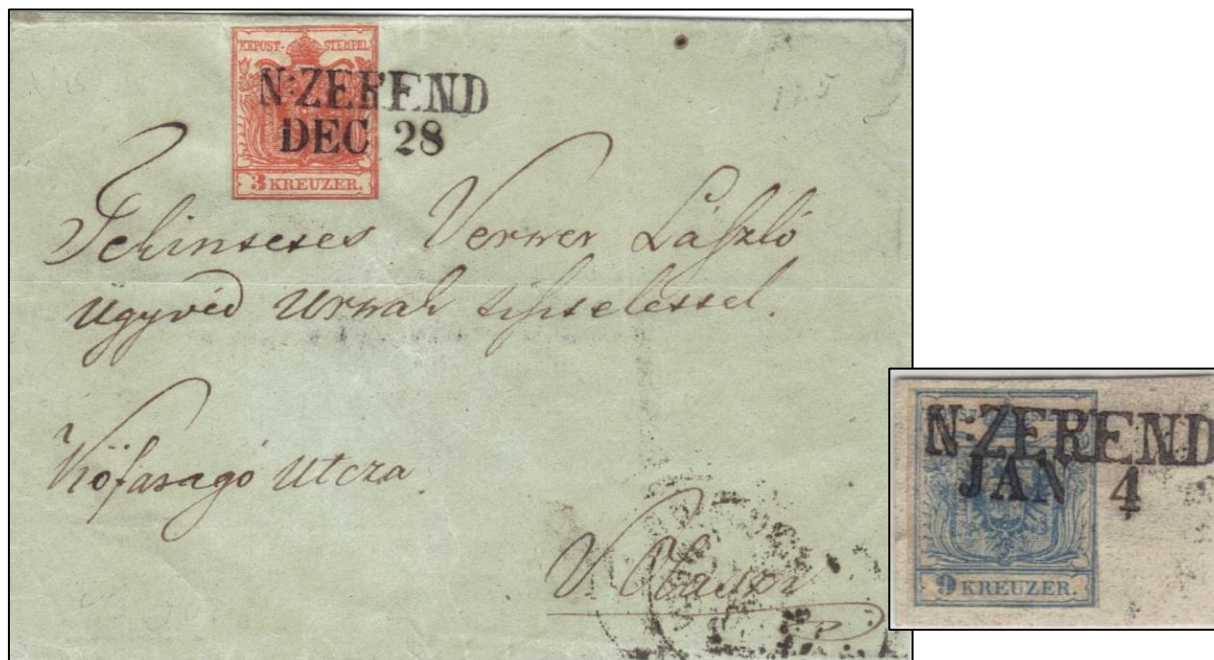
<p>Nr. 1629 Kat. 5.2</p>	<p>Keine Ergänzungen – es handelt sich um Abarten des Stempels b.</p>	<p>1.: Trennungsstrich unterhalb der Monatsangabe statt darüber, 2.: ein zusätzlicher Trennungsstrich unterhalb der Monatsangabe</p>
------------------------------	---	--

Meczenzef



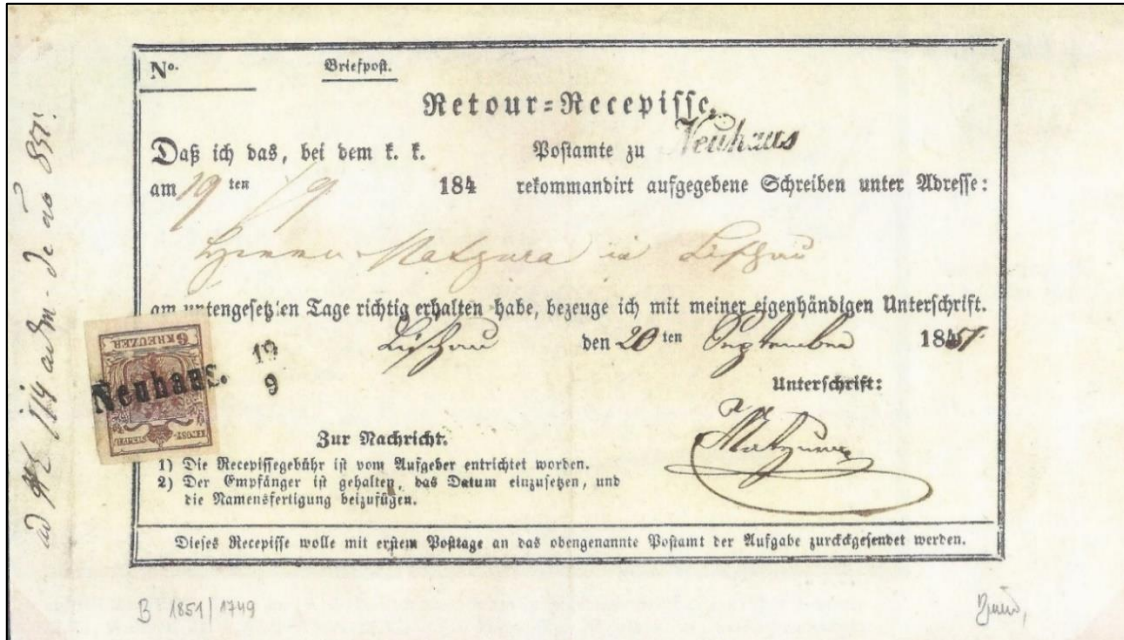
<p>Nr. 1657 Kat. 5.1</p>	<p>Keine Ergänzung; Es handelt sich um eine Abart des Stempels a.</p>	<p>Fehlende Tagesangabe</p>
------------------------------	---	-----------------------------

Nagy Zerend



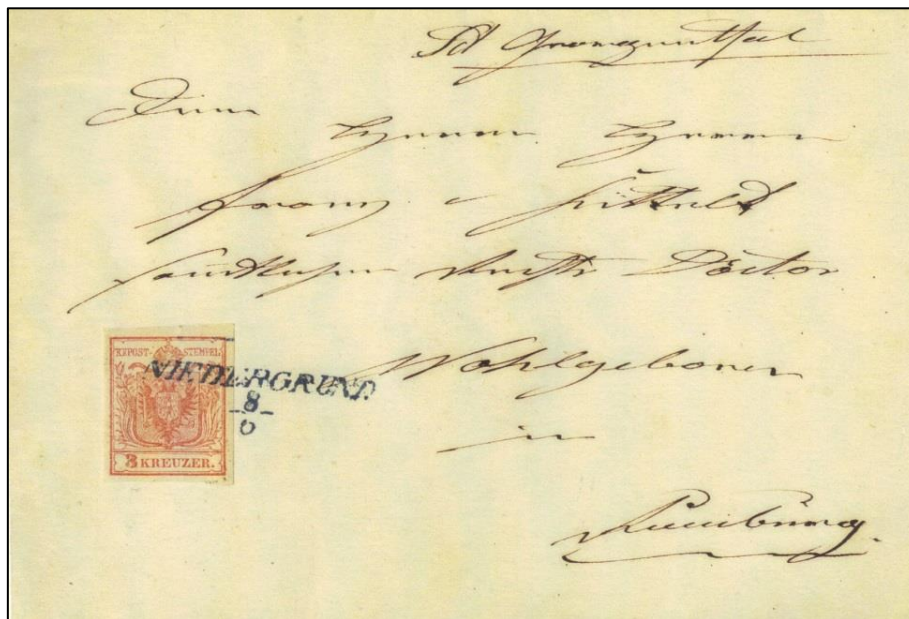
<p>Nr. 1830 Kat. 5.3</p>	<p>Bei Stempel a. ist eine Untertype dieses Stempels mit hinzugefügter Datumsangabe in Antiquagrobuchstaben auf der ersten Ausgabe zu ergänzen.</p>	<p>Der Datumstempel „JAN“ überlappt sich ansatzweise mit den Buchstaben „ZER“, weshalb es sich um zwei separate Stempel handeln muss.</p>
------------------------------	---	---

Neuhaus



<p>Nr. 1878 Kat. 1</p>	<p>Nach Stempel a. ist ein Langstempel in Antiquakleinbuchstaben mit hinzugefügtem Datum in Zahlen auf der ersten Ausgabe zu ergänzen.</p>	
----------------------------	--	--

Niedergrund



<p>Nr. 1921 Kat. 3</p>	<p>Bei Stempel a. ist die Stempelfarbe blau auf der ersten Ausgabe zu ergänzen.</p>	
----------------------------	---	--

Obernberg



Nr. 1969 Kat. 5.3	Bei Stempel a. ist eine Untertypen dieses Stempels mit sonstiger Verzierung in den Jahren 1852 und 1856 auf der ersten Ausgabe zu ergänzen.	
----------------------	---	--

Pancsova



Nr. 2068 Kat. 3	Bei Stempel c. ist die Stempelfarbe blau auf der fünften Ausgabe zu ergänzen.	Bei Ryan und Gudlin unbekannt
--------------------	---	-------------------------------

Paternion in Kärnten



Nr. 2084 Kat. 5.3	Die Ausführungen im Grundwerk sind um die dritte Ausgabe zu ergänzen, d.h. um eine Untertypen des Stempels b. mit handschriftlich hinzugefügtem Datum.	
----------------------	--	--

Pesth Bahnhof



Nr. 2117 Kat. 2	Bei Stempel b. ist das Vorkommen auf der zweiten Ausgabe zu ergänzen.	Bei Ryan und Gudlin unbekannt
--------------------	---	-------------------------------

Plan



<p>Nr. 2166 Kat. 1</p>	<p>Nach Stempel d. ist ein aufrechtstehender Ovalstempel mit zweifacher Einfassung in Antiquagroßbuchstaben mit der Stempelinschrift [K:K: POSTAMT U: POST-STATION/PLAN] mit Verzierung Doppeladler auf der ersten Ausgabe zu ergänzen.</p>	
----------------------------	---	--

Rattenberg



<p>Nr. 2324 Kat. 5.3</p>	<p>Keine Ergänzung; Es handelt sich um eine Abart des Stempels c.</p>	<p>Monatsangabe kopfstehend</p>
------------------------------	---	---------------------------------

Reichenfels



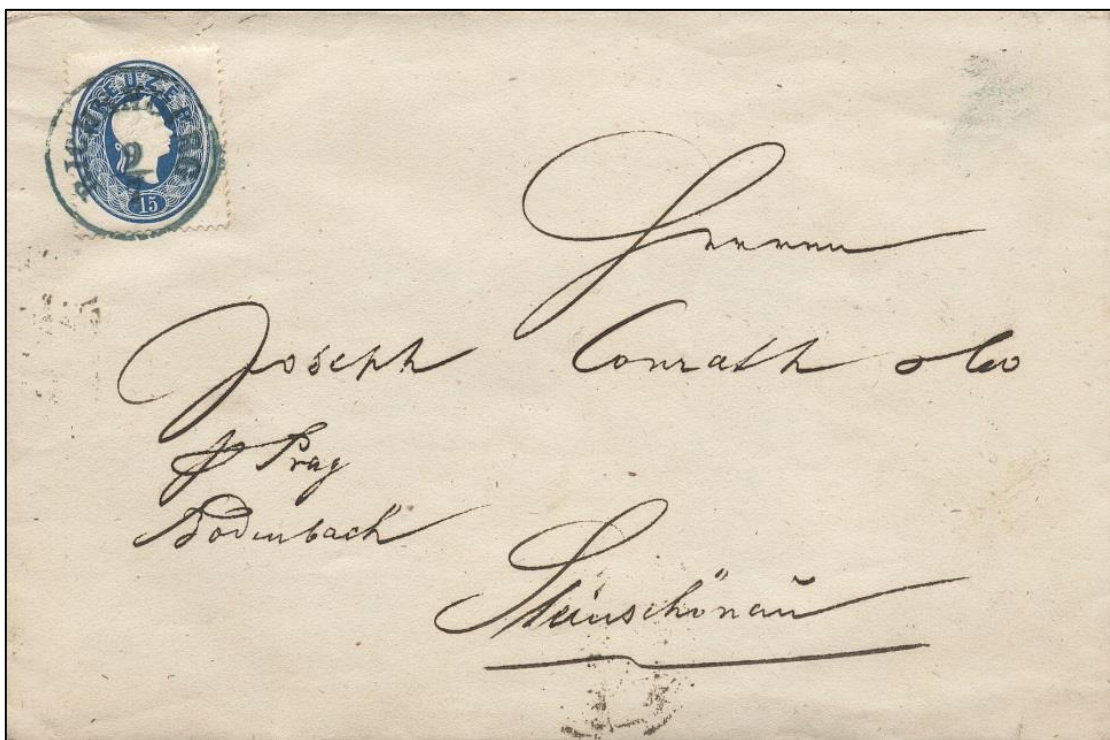
<p>Nr. 2339 Kat. 1</p>	<p>Als Stempel a. ist ein Einkreisstempel in Grotteskgroßbuchstaben mit Datumsangabe in Zahlen auf der fünften Ausgabe zu ergänzen.</p>	<p>Von diesem Postamt ist bislang noch kein Stempel verzeichnet, Eröffnet: 8.8.1867!</p>
----------------------------	---	--

Reutte



Nr. 2357 Kat. 5.1	Keine Ergänzung; Es handelt sich um eine Abart des Stempels a.	Fehlende Monatsangabe
----------------------	--	-----------------------

Richenburg



Nr. 2361 Kat. 3	Bei Stempel b. ist die Stempelfarbe blau auf der dritten Ausgabe zu ergänzen.	
--------------------	---	--

Rokitzan



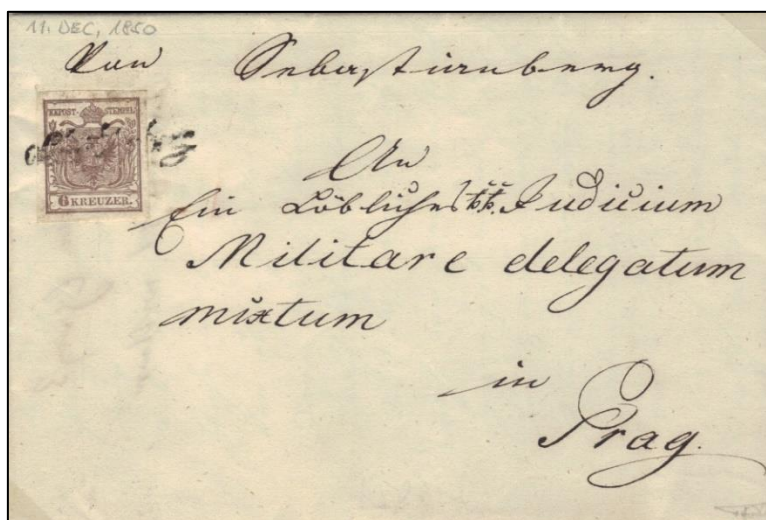
Nr. 2379 Kat. 1	Vor Stempel a. ist der aus der Vorphilatelie stammende Langstempel in Schreibschriftkleinbuchstaben auf der ersten Ausgabe zu ergänzen.	
--------------------	---	--

St. Oswald in Krain



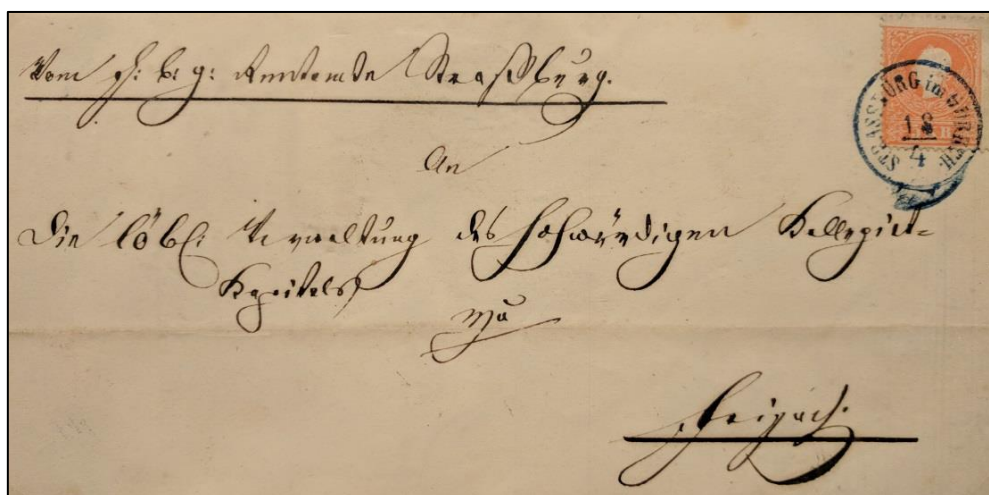
Nr. 2485 Kat. 3	Bei Stempel b. ist die Stempelfarbe blau auf der fünften Ausgabe zu ergänzen.	
--------------------	---	--

Sebastianberg



Nr. 2584 Kat. 1	Vor Stempel a. ist der aus der Vorphilatelie stammende Langstempel in Schreibriftkleinbuchstaben mit der Ortsbezeichnung [Sebastianberg] auf der ersten Ausgabe zu ergänzen.	
--------------------	--	--

Strassburg



Nr. 2732 Kat. 3	Bei Stempel a. ist die Stempelfarbe blau auf der zweiten Ausgabe zu ergänzen.	
--------------------	---	--

Suczawa



<p>Nr. 2757 Kat. 1</p>	<p>Nach Stempel e. ist ein Einkreisstempel mit Groteskgroßbuchstaben und Datumsangabe samt Jahr in Zahlen auf der vierten Ausgabe zu ergänzen.</p>	
----------------------------	--	--

Szczakowa



SZEZAKOWA



SZCZAKOWA

<p>Nr. 2787 Kat. 1</p>	<p>Vor Stempel a. ist ein Einkreisstempel in Antiquagroßbuchstaben mit Datumsangabe in Zahlen und der fehlerhaften Ortsbezeichnung „SZEZAKOWA“ zu ergänzen. Bei dem im Müllerkatalog unter a. registrierten Stempel der ersten und zweiten Ausgabe handelt es sich um den aptierten Stempel SZEZAKOWA, bei dem das „E“ verändert wurde.</p>	<p>Siehe eine weitere Abbildung auf Seite 13 des Grundwerkes</p>
----------------------------	---	--

Fortsetzung und Schluss folgt in der nächsten Ausgabe!

Die Entdeckung einer neuen Briefmarke

Die Bestimmung der Aufbrauchzeit des Gelben Merkurs von 18.4. bis 23.6.1856

Matthias Fukac

Einleitung

Am 1.1.1851 wurde der Gelbe Merkur als Frankatur für den Versand von 10 Zeitungen somit als 6-kr-Nominale eingeführt. Aufgrund der Tatsache, dass es möglich war Blaue Merkure durch chemische Veränderung in Gelbe zu verwandeln (Literaturliste 2), fand mit dem Verordnungsblatt vom 2. April 1856 die Veröffentlichung des Erlasses ABSTELLUNG DER ZEITUNGSMARKEN VON GELBER FARBE (Literaturliste 1) vom 21. März 1856 statt. Der Inhalt dieser Verlautbarung wird hier verkürzt wiedergegeben:

1. Außerkraftsetzung des Gelben Merkurs für das 6-kr-Nominale für 10 Zeitungen
2. Einführung des Zinnober Merkurs mit dem 6-kr-Nominale
3. Aufbrauch des Gelben Merkurs mit radikal verringertem Nominale zu 0,6 kr pro Zeitung
4. Alleinige Durchführung des Aufbrauchs durch die WIENER ZEITUNGSEXPOSITUR (in Folge Wien Exp:)
5. Die Ausgabe von Gelben Merkuren war nur an die bekannten Wiener Zeitungsverleger gestattet (um 1856 ca. 20, die ca. 150 Tages- und Wochenzeitungen und Periodika publizierten).

Aus Punkt 4 und 5 ergeben sich folgende, durch die Forschung bisher nicht weiter beachtete Faktoren:

- I. Die Wien Exp: musste alle Gelben Merkure von allen anderen Zeitungsexposituren anfordern.
- II. Alle zirkulierenden Merkure mussten von den Zeitungsredaktionen entweder rückverrechnet oder in Zinnober Merkure (oder auch Blaue) umgetauscht werden.
- III. Die Durchführung hatte umgehend bis zum Aufbrauch der Gelben Merkure zu erfolgen. Somit wurden ab dem Beginn der Aufbrauchszeit von der Wiener Exp: keine Blauen Merkure akzeptiert bis der jeweilige Zeitungsverleger sein Gelbes-Merkur-Kontingent aufgebraucht hatte („deren letzteren“). Diese Tatsache ist auch aus einem Fundbericht bekannt.
- IV. Es konnten nur in Wien gedruckte Zeitungen mit Gelben Merkuren frankiert werden.

Fragestellung

Aufgrund dieser Vorgaben ergaben sich für mich folgende Fragen: Ist es möglich den Bereich der Aufbrauchszeit von dem der regulären, ursprünglichen Verwendung von 6 kr zu trennen? Wurden wirklich alle Gelben Merkure in einem begrenzten Zeitraum aufgebraucht?

Zuerst war es wichtig erst einmal das nötige Datenmaterial zu beschaffen. Das Ziel war, einfach so viele Gelbe Merkure wie möglich zu finden, die auch Abstempelungen mit Datum aufweisen oder sich auf einer Zeitung mit Erscheinungsdatum befinden. Durch die Digitalisierung hat sich die einzigartige Möglichkeit ergeben eine ausreichend große Datenmenge zu durchforsten, um das nötige Bildmaterial zu beschaffen. Als ich mit Erreichen von 100 Stück meine erste statistische Auswertung machte, wurde mir klar, welche Möglichkeiten sich hier ergeben. 98 Stück waren innerhalb des Zeitfensters 22.4.-19.6. (1856) und nur 2 Stück außerhalb (3.10. und 11.9.). Eine Zuweisung zum konkreten Jahr ist hier nur

bei ganzen Zeitungen möglich, aber auch nicht nötig, wenn es zu einer klaren Häufung der Funde in einem begrenzten Datumsabschnitt kommt. Dies war schon bei meiner ersten Auswertung offensichtlich.

Wie viele Gelbe Merkure gibt es?

Als Vergleichsmenge für ein zufriedenstellendes Suchergebnis wurden Umfragen und ein literarischer Hinweis herangezogen: E. Müller-Mark hat in seinem Werk zu den 50 besten Marken Europas nach 26 Jahren Aufzeichnungstätigkeit in 284 Auktionen eine Stückanzahl von 154 gestempelten Gelben Merkuren dokumentiert (Literaturliste 2). Für eine aussagekräftige Betrachtung muss dieser Wert übertroffen werden. Einheiten und Mehrfachfrankaturen sind nur einfach zu zählen, da die Datumsentwertung wesentlich ist und nicht die Anzahl an Gelben Merkuren. Natürlich habe ich mich branchenintern umgehört, was die Schätzung der Stückanzahl angeht. Hier waren mit einer Ausnahme (über 500) alle Angaben zwischen 250 und 350 Stück. Nach dem Durchforsten von nahezu allen nationalen und internationalen Auktionskatalogen von 1917-2018 mit österreichischem Inhalt und vielen interessanten Erkenntnissen sehe ich bei meiner Untersuchung nur mehr in einem Bereich Nachholbedarf: Dorotheum 1911-15 und 1921-40. Hier sind sicher noch 20-40 Stücke versteckt, die mir nicht vorgelegen sind. Ansonsten können literarische große Funde ausgeschlossen werden.

Bisher wurden von mir 433 Gelbe Merkure registriert, von denen 314 Stück eine erkennbare Datumsentwertung besitzen oder sich noch auf Zeitung mit Erscheinungsdatum befinden, auch wenn diese der Entwertung entgangen sind (heutzutage sind diese Stücke durchwegs nur mehr abgelöst vorhanden und werden als ungebraucht gehandelt). Nach der letzten Durchsicht von mehr als 100 Auktionskatalogen und dem Firmenarchiv von Harmers London/New York/Sydney von 1918-1995 konnte diese Zahl bei mehr als 180 angebotenen Stücken nur mehr um 29 Stück gesteigert werden. Es zeichnet sich eine Grenze der dokumentierbaren Stücke im Bereich von 490-550 Stück ab. Die Anzahl der mangelhaften Stücke ist dabei sehr hoch. Es sind nur ca. 15 - 20 % als sammelwürdig zu bezeichnen.

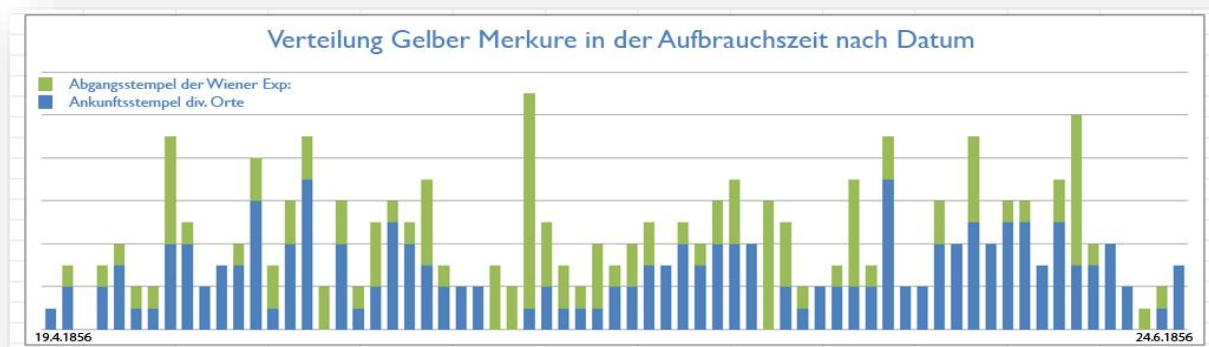


Abb. 1: Graphische Darstellung von 314 Gelben Merkuren mit zuordenbarem Datum

Ergebnis der statistischen Auswertung

Anhand des Entwertungsdatums der Wien Exp: hat sich ein konkreter Aufbrauchsbereich in Form einer Stufenfunktion herausgebildet (Literaturliste 3). Das heißt, es gibt einen klaren Anfang mit in großer Zahl vorkommenden Entwertungen und es gibt ein abruptes Ende, in dessen Nähe (eine Woche) keine weiteren Funde gemacht wurden: **18.4. – 23.6. (1856) mit letzten Ankunftsstempelentwertungen am 24.6.** (Abb. 1).

Es gibt keinen konkreten Fund der bezeugt, dass der Aufbrauch mit dem 18.4. durch die Wien Exp: begonnen wurde. Die Schlussfolgerung entsteht durch den existierenden Ankunftsstempel von SEPSISZ-GEYÖRGY vom 19.4. Diese Zeitung muss einen Tag zuvor versendet worden sein, folglich am 18.4. Vermutlich wurde der Aufbrauch erst mit dem Tag gestartet, an dem die Bestände der Marken gesammelt in Wien rückgeführt waren, damit auch eine buchhalterische Abwicklung möglich war. Weiters scheint es durch die Periodika (wöchentlich oder monatlich erscheinende Zeitschriften) um den 17./18. Monatstag ein erhöhtes Versandaufkommen gegeben zu haben, was die Festlegung auf den Start der Aufbrauchszeit nach diesen Tagen nahelegt. Das Ende der Aufbrauchszeit von Seiten der Wiener Zeitungsexpositur ist durch die Abgangsentswertung vom 23.6. klar zu erkennen.

Bei den Stücken von PRZEMYSL 25. MAL/7.JUL/10.JUL (ob es sich um Juni oder Juli handelt ist nicht sicher, da auch bei Mai das I wie L geschrieben wurde) scheint es sich um einen weiteren Postbetrug des lokalen Postbeamten zu handeln (Literaturliste 6), da die Zeitungen nicht aus Wien (Text in Kyrillisch) stammen und somit verordnungswidrig mit Gelben Merkuren versandt wurden. Sie sind deshalb weder dem Aufbrauch noch der ursprünglichen Verwendung zu 6 kr zuzuordnen.

Für die Stücke aus der Lombardei und Venetien gilt, dass es sich vermutlich bisher nur bei 2 Stück sicher um Aufbrauchsmarken zu 0,6 kr handelt! Alle anderen sind der ursprünglichen Verwendung zu 6 kr zuzuordnen. Somit ist hier die Aufbrauchsverwendung die Seltenheit. Generell wurden diese Marken nicht in die Statistik aufgenommen, da es sich um ein weiteres Betrachtungsfeld der Gelben Merkure handelt. Der Zeitungsversand war dort auf alle Fälle viel weiterentwickelt und verbreitet als in den anderen Teilen der Monarchie. Dies bestätigen auch Funde von gewaltigen Massenfrankaturen mit Blauen Merkuren von 20 bis 60 Stück. Auf jeden Fall ergibt es sich ganz klar aus Punkt 5 (Versand nur von Wiener Zeitungen möglich), dass alle Abgangsentswertungen der Venetien-Zeitungsexpositur und der Milano-Zeitungsexpositur auf Gelben Merkuren nur für 6-kr-Verwendungen gelten können!

Der Gelbe Merkur mit dem Nominale 6 kr ist eine der seltensten Marken der Welt.

Bis jetzt haben wir uns mit der Festlegung und Eingrenzung der Aufbrauchszeit beschäftigt. Jetzt gilt es die folgende Frage zu klären: Wie viele der in Österreich verwendeten Stücke liegen außerhalb der folgenden Zeitfenster 18.4. - 23.6. für die Abgangsentswertung der Wiener Exp: bzw. 19.4. - 24.6. für die Ankunftsstempel der div. Postämter?

2 Stück entwertet von der Wien Exp: (Beispiel Abb. 2)

7 Stück mit Ankunftsstempel (Beispiel Abb. 3)

Bei den Ankunftsstempeln, die dem Ende der Aufbrauchszeit nahe sind, wäre es nötig aus Sicherheitsgründen diese um 14 Tage zu erweitern, um verzögerte Zustellungen der Zeitungen ausschließen zu können. Im Moment liegen solche Stücke aber nicht vor. Bei den Abgangsentswertungen der Wien Exp: ist dies nicht nötig, da sie bis zu „deren letzten“ verwendet wurden. Die Zuweisung erfolgt so, dass die Aufbrauchszeit für alle Zeitungsverleger ca. gleichzeitig endete. Somit können Wien Exp: - Verwendungen mit dem 30.6. schon nicht mehr als Teil des Aufbrauchs betrachtet werden.

Die Verteilung der Stücke außerhalb der Aufbrauchszeit zu 6 kr ist statistisch gleich (Literaturliste 4), was sich mit dem Verwendungszeitraum von 1.1.1851 - 2.4.1856 auch objektiv nachvollziehen lässt. Gerade daraus ergibt sich ein weiteres Indiz im statistischen,

mathematischen Sinn beide Bereiche als unabhängige Verwendungsformen zu betrachten, da es sich eben um zwei unabhängige Funktionen handelt, denen jeweils eine kausale Begründung zu Grunde liegt (0,6 kr = ca. 2 Monate Laufzeit, 6 kr = ca. 4 Jahre Laufzeit).



Abb. 2: Doppelentwertung der Wien Exp: vom 10.7. und Alba. Indiz für Verwendung von hohen Nominalen. Braunorange auf Seidenpapier



Abb. 3: Eine von 6 bekannten Marken außerhalb der Aufbrauchzeit. Ankunftstempel Karlstadt 3(8).10., braunorange auf Seidenpapier

Schlussfolgerungen und Bewertungen

Nur 9 Stück Gelbe Merkure sind der Verwendung für 10 Zeitungen und dem Nominale zu 6 kr eindeutig zuordenbar. Diese Daten sind gleichmäßig über das Jahr verteilt und es gibt keine Häufungen an einem Tag. Als weiteres Indiz gilt es hier auch noch zu erwähnen, dass von diesen 9 Stück 6 Stück auf Seidenpapier und in braunoranger Farbe gedruckt wurden. Hierbei handelt es sich um eine frühe Auflage aus dem Jahr 1851.

Mit dieser Stückanzahl ist der Gelbe Merkur in der 6-kr-Verwendungsform im Moment fast genauso selten wie der gestempelte Zinnober Merkur (7 Stück bekannt)!

Es gibt sicherlich auch Stücke die der 6-kr-Verwendung innerhalb des Aufbrauchsdatumfensters entsprechen, aber das wird in einer weiteren Veröffentlichung zu finden sein. Der Wunsch nach einer Trennung zwischen den Varianten des Gelben Merkurs aufgrund der unterschiedlichen Nominalen von 0,6 kr und 6 kr ist sicher jedem einsichtig. Mit meiner durchgeführten statistischen Betrachtung ist es zumindest für einen Teil der als 6-kr-Marken verwendeten Stücke eine eindeutige klare Zuordnung zum ursprünglichen Nominale zu belegen. q.e.d. Für weiterführende Informationen kontaktieren Sie mich bitte gerne via E-Mail unter matthias@fukac.com.

Literaturverweise

- (1) VB. 5027-883 Pos 231 vom 2.4. 1856, (Beschlussdatum 21.3.1856)
- (2) Reflexionen über Philatelie/Die 50 besten Marken Europas, Müller-Mark, Seite 19-22
- (3) Stufenfunktion (Suchbegriff bei www.wikipedia.at)
- (4) Gleichverteilung (Suchbegriff bei www.wikipedia.at)
- (5) Ausreißer (Suchbegriff bei www.wikipedia.at)
- (6) Ferchenbauer Band I/Seite 471, Abb. oben

Danksagungen

Dr. Ulrich Ferchenbauer, Rüdiger Soecknick, Alexander Havlicek, Mag. Friedrich Winter (Merkurphila GmbH), Dr. Harald Lang, Mag. David Koprivar, Christoph Gärtner, Walter Brühlmann (Corinphila), Arnold Goller, Fritz Puschmann, das Prager Postmuseum, Josef Wirrer und Prof. Dr. Radomil Kveton

Zwei interessante Korrespondenzkarten

Josef Schmidt

Korrespondenzkarten wurden überwiegend zum schnellen und günstigen Informationsaustausch verwendet. Die SMS der frühen Jahre sozusagen. Besondere Beförderungen, wie die zwei abgebildeten Karten, sind eher selten.

Die erste Karte (Abb.1), eine 5 Heller-Karte der Ausgabe 1906 (deutsch/böhmisch) wurde am 21.3.1908 in Podhořan an der Moldau (bei Časlau in Böhmen, ein kleines Postamt) rekommandiert aufgegeben (25 Heller Zusatzfrankatur) und ist am 23.3.1908 beim Adressaten in Wien angekommen. Die Adressatin ist die Evangelische Gustav Adolf Stiftung.

Die zweite Karte (Abb.2), der Antwortteil einer 5 Heller-Doppelkarte der Ausgabe 1900 (deutsch/böhmisch) wurde am 1.2.1903 von Oderberg in Schlesien zur Expressbestellung nach Prag geschickt, wo sie am 2.2.1903 ankam. Offensichtlich sollte die Antwort möglich rasch nach Prag gelangen. Die Stückelung der 30 Heller Expressgebühr in 5 Stück 6 Heller-Marken (Ausgabe 1901) ist ungewöhnlich. Karten mit anhängender Antwortkarte wurden erstmals ab Juli 1880 in Umlauf gebracht und erfreuten sich rasch großer Beliebtheit. Die Hoffnung war wohl, dass eine Antwort leichter geschrieben wird, wenn das Porto bereits beglichen war.



Abbildung 1

Postkarte 5 Heller,
Ausgabe 1906

Abbildung 2

Antwortteil einer
Doppel-Postkarte
5 Heller, Ausgabe
1900



Feldpost 1918 – 100 Jahre Kriegsende

Joachim Gatterer

Einleitung

2018 jährt sich das Ende des 1. Weltkriegs zum hundertsten Mal. Grund genug, die geschichtlichen Ereignisse durch die begleitenden philatelistischen und postgeschichtlichen Ereignisse zu beleuchten. Möge uns diese Zeit Mahnung für die Zukunft sein.

Militärische Ereignisse 1918

Das letzte Kriegsjahr begann für Österreich-Ungarn alles andere als günstig. Die am 8. Jänner von US-Präsident Wilson vorgelegte „14 Punkte-Friedensbotschaft“ wollte Kaiser Karl mit einigen Einschränkungen anerkennen. Wahrscheinlich wurde er durch Streiks von über 700.000 Arbeitern, gefolgt von einer Matrosenrevolte im k.u.k. Kriegshafen von Cattaro, beeinflusst.

Eine gewisse Entspannung ergab sich im Nordosten am 9. Februar mit dem Friedensvertrag mit der Volksrepublik Ukraine, der jedoch mit dem Einmarsch von deutschen und k.u.k. Truppen relativiert wurde. Bolschewistische „Banden“ versuchten ständig die politische Situation zu destabilisieren (Abb.1).

Die nächste Hiobsbotschaft kam mit der Meldung über die Versenkung des Großkampfschiffes „Szent István“ in der Straße von Otranto.



Abbildung 1: Von der Lichtbildstelle des Kriegspressequartiers, Wien I

Am 3. März unterzeichnete Trotzki für Russland den Friedensvertrag von Brest-Litovsk unter Protest, weshalb die Mittelmächte „zur Sicherheit“ in russischen und ukrainischen Gebieten einmarschierten. So besetzten sie bereits am 14. März Odessa.

Die Entente hingegen setzte weiterhin massiv auf das Auseinanderbrechen der k.u.k. Monarchie, so wurde in Rom vom 8. bis 11. April ein Kongress mit den durch Österreich-Ungarn „unterdrückten“ Völkern abgehalten. Und der französische Ministerpräsident Clemenceau erzeugte mit der Veröffentlichung des ersten „Sixtus-Briefes“ (siehe Artikel 1917 in den Vindobona Nachrichten 1/2017) einen Skandal. Obwohl Kaiser Karl diesen dementierte und der österreichisch-

ungarische Minister des Äußeren, Graf Czernin, zurücktrat, waren die Beziehungen zwischen dem Deutschen Reich und der Donau-Monarchie nachträglich belastet.

Die nach dem Friedensschluss aus russischer Gefangenschaft heimkehrenden Kriegsgefangenen wurden zunächst in speziellen Lagern in Böhmen, Mähren und Galizien untergebracht. Man wollte einerseits überprüfen, ob sie den „revolutionären Bazillus“ mitgebracht hätten, andererseits sollten sie wieder militärisch ausgerichtet werden. Da die

meisten dieser Heimkehrer geglaubt hatten, nach Hause gehen zu können, war die Enttäuschung groß. Dies äußerte sich in Meutereien.

An der Nordostfront war Rumänien nach dem Zusammenbruch Russlands bereit, mit den Mittelmächten am 7. Mai einen Friedensvertrag abzuschließen. Ein großer Teil des Staatsgebietes verblieb allerdings hauptsächlich unter deutscher Militärverwaltung, Österreich-Ungarn spielte dort keine große Rolle.

Im Vertrag von Pittsburgh (USA) wurde am 30. Mai ein Vertrag zwischen dem tschechischen Emigrantenführer T.G. Masaryk und amerikanischen Slowakenführern abgeschlossen. Eine der Folgen war, dass am 9. August Großbritannien die Tschechoslowakei als kriegsführende Nation anerkannte und Masaryk am 26. September einen selbständigen tschechoslowakischen Staat proklamierte.

Mitte Juli erfolgte eine Neuorganisation des Heeres, wobei man sich an das deutsche Schema anschloss. Organisatorisch wiesen die Infanteriedivisionen je zwei Infanteriebrigaden und diese wiederum zwei Infanterieregimenter oder eine gleiche Anzahl von Feldjägerbataillonen auf. Weiters hatte jede Division ein Sturmbataillon im Stand. Die dislozierten Bataillone verschwanden somit aus der Ordre de Bataille.

An der mazedonischen Front spielten die alliierten Staaten ihre materielle und personelle Übermacht gegenüber dem kriegsmüden Bulgarien aus. Die entscheidende alliierte Offensive am Balkan begann am 6. Juli, eine österreichisch-ungarische Gegenoffensive am 26. August in Albanien konnte an einer Niederlage der kriegsmüden bulgarischen Armee nichts mehr ändern. Es kam zu separaten Waffenstillstandsverträgen mit Bulgarien am 29. September.

Auf der politischen Bühne übernahmen die Bolschewiki in Russland die Initiative, sie erschossen Zar Nikolaj II. und seine Familie. In Österreich wurde Max Freiherr Hussarek von Heinlein zum Ministerpräsidenten ernannt.

An der italienischen Front begannen die letzten Kämpfe am Piave, Österreich-Ungarn war bereits zu schwach, um die Kämpfe zu seinen Gunsten zu führen. Auf Deutschland konnte nicht mehr vertraut werden, in der Schlacht bei Amiens am 11. August begann auch hier der Zusammenbruch.

Am 14. September versuchte Kaiser Karl nochmals die Notbremse mit seiner Friedensnote „An alle“ zu ziehen, die Alliierten waren jedoch nicht mehr bereit, von ihren Forderungen abzugehen. Sogar Generalfeldmarschall Hindenburg verlangte von der deutschen Reichsregierung Schritte zum Abschluss eines Waffenstillstands.

Österreich-Ungarn und Deutschland begannen in der Folge Albanien (Beginn 1. Oktober) und Serbien (Beginn 3. Oktober) zu räumen.

Kaiser Karl veröffentlichte noch sein Manifest „An alle“ und schickte eine Friedensnote an US-Präsident Wilson, die dieser jedoch ablehnte (18. Oktober). Als dann in Ungarn auch das ungarische Parlament in Pest unter der Führung Mihály Adam Georg Nikolaus Graf Károlyis von Nagykaroly gegen die Realunion mit Österreich eintrat, und Ministerpräsident Sándor Wekerle diesen Bestrebungen nicht nachdrücklich genug entgegenarbeitete („Los von Österreich – befreit uns von den österreichischen Generalen!“), ging es Schlag auf Schlag. Wekerle wollte offenbar die Entente noch gnädig stimmen und verlangte von den ungarischen Soldaten, nur mehr für ihre „eigentliche Heimat“ zu kämpfen, was diese auch teilweise taten. Damit war das Ende der Habsburgermonarchie in der ursprünglichen Form besiegelt.

Das Ende des Krieges

Ab 20. Oktober: Meuterei von österreichisch-ungarischen Feldeinheiten in größerem Stil.

23. bis 26. Oktober: Der ungarische Reichstag beschließt die Loslösung von Österreich. Im Wissen, dass Geländegewinne in den letzten Kriegswochen die zukünftigen Friedensordnungen beeinflussen konnten, griff Italien am 23. Oktober bei Vittorio Veneto an.

24. Oktober: Beginn der alliierten Offensive am Piave. Rücktritt Burians. Graf Gyula Andrassy d.J. wird letzter k.u.k. Minister des Äußeren. Einsetzen von Massendesertionen und Plünderungen.

26. Oktober: Kaiser Karl löst das Bündnis mit dem Deutschen Reich.

27. Oktober: Bildung der letzten kaiserlich-österreichischen Regierung unter Heinrich Lammasch.

28. Oktober: Proklamation eines selbstständigen tschechoslowakischen Staates in Prag. Anschluss der polnischen Gebiete Österreich-Ungarns an den polnischen Staat.

30. Oktober: Waffenstillstand zwischen dem Osmanischen Reich und den Alliierten. Einrichtung eines provisorischen Staatsrats und einer deutsch-österreichischen Regierung.

31. Oktober: Übergabe eines Großteils der k.u.k. Kriegsmarine an den südslawischen Staat. Der ehemalige ungarische Ministerpräsident Istvan Graf Tisza wird ermordet.

01. November: Versenkung des k.u.k. Flaggenschiffes „Viribus Unitis“ durch italienische Kampfschwimmer. Bildung einer selbstständigen ungarischen Regierung unter Graf Mihály Károlyi. Serben besetzen Belgrad.

02. November: Rücktritt des letzten österreich-ungarischen Ministers des Äußeren Graf Andrassy. Das k.u.k. Armeekommando ging ohne ungarische Beteiligung in die Waffenstillstandsverhandlungen mit den Italienern. Diese verlangten in Padua neben der unverzüglichen Einstellung der Feindseligkeiten unter anderem eine komplette Demobilisierung, den Rückzug nicht bloß aus den okkupierten Gebieten, sondern auch aus den bislang zur Donaumonarchie gehörenden Regionen südlich des Brenners sowie die volle Bewegungsfreiheit im Feindgebiet. Die empörte Generalität des kollabierenden Habsburgerreiches betrachtete diese Bedingungen als Aufforderung zur endgültigen und vollständigen Kapitulation, musste sich aber auf Anweisung Karls den Italienern beugen.

03. November: Abschluss des Waffenstillstands von Villa Giusti zwischen Österreich-Ungarn und den Alliierten. In der Folge stellten die Österreicher sofort jede Kampfhandlung ein, während Italien eine Frist von 24 Stunden geltend gemacht hatte, um ihre Einheiten vom Waffenstillstand zu verständigen. Die unterschiedliche Auslegung der Bestimmungen ging daher zu Lasten der k.u.k. Heeresführung und bedeutete für rund 360.000 österreichisch-ungarische Soldaten die Gefangennahme sozusagen in letzter Minute.

06. November: Besetzung von Teilen Tirols und Salzburgs durch deutsche Truppen. Rückzug bis 10. November. Die k.u.k. Donauplottille läuft in Budapest ein.

07. November: Revolution in München. Flucht des bayerischen Königs.

09. November: Abdankung Kaiser Wilhelms II.

11. November: Verzichtserklärung Kaiser Karls auf Teilnahme an den Staatsgeschäften. Unterzeichnung des Waffenstillstandes zwischen dem Deutschen Reich und der Entente in Compiègne.

12. November: Ausrufung der Republik Deutschösterreich durch die provisorische Nationalversammlung.

Feldpostgeschichte

Im Jahre 1917 hatte sich das Angebot der Feldpost optimal entwickelt, nur kriegsbedingt wurden fallweise einige Dienstleistungen vorübergehend eingestellt. So durften 1918 rekommandierte Privatbriefe weitgehend uneingeschränkt versendet werden (Abb. 2).



Abbildung 2: Rekommandierter Brief der 1. Gewichtsstufe, Portoberechnung vom 1.10.1916 bis 31.8.1918 (verkleinert)

Telegramme waren über längere Zeiträume von der Armee im Felde und innerhalb der und bei nachgewiesener Dringlichkeit gestattet (Abb. 3).

Die Versorgungslage der Länder der Monarchie, vor allem der deutschsprachigen, mit Lebensmitteln war im Jahr 1918 triste, weshalb die Anzahl der Paketsendungen Richtung Heimat sprunghaft anstieg.

Für Pakete aus den besetzten Gebieten in die Heimat musste eine Ausfuhrbewilligung eingeholt werden. Diese wurde

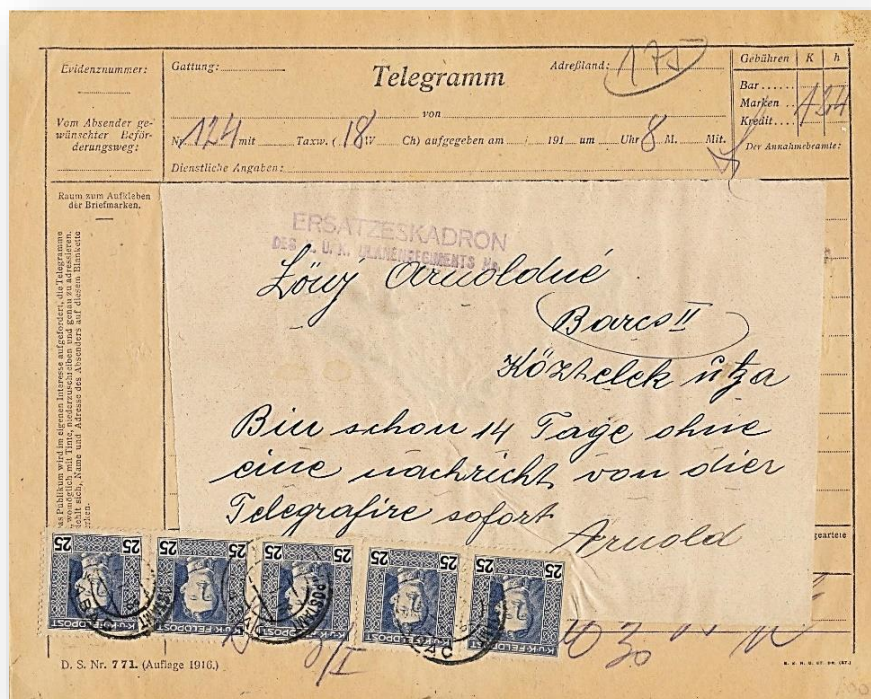


Abbildung 3: Telegrammvordruck 3, 3.1.1918, Etappenpostamt Šabac, Okkupationsgebiet Serbien, Wortgebühr 1 Krone und 15 Heller, Nebengebühr 10 Heller (verkleinert)

von Paketabschubstellen, die bei einzelnen Feldpostämtern eingerichtet waren, ausgestellt (Abb. 4). Anfangs 1918 hatte sich das Leben der Zivilbevölkerung in den besetzten Gebieten soweit normalisiert, dass gewisse wirtschaftliche Aktivitäten möglich waren. Im Paketdienst

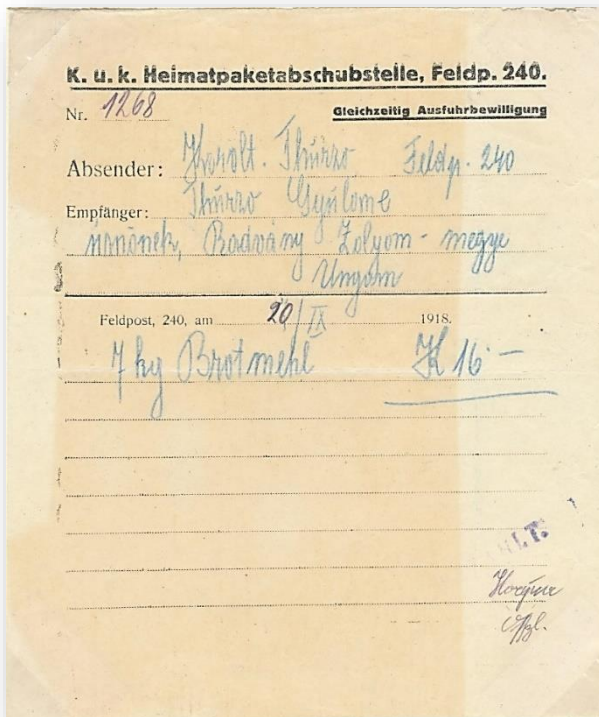


Abbildung 4: K.u.k. Feldpostamt Nr. 240, Ostarmee, Odessa, Russland (verkleinert)

gab es auch Nachnahmepakete. Beispiel: Eine Feldpostbegleitadresse (Abb. 6 und 7) für ein Nachnahmepaket (Paket mit Farben), 10 kg Gewicht, Wert 460 Kronen von Konks nach Wierzbnik, Okkupationsgebiet Russisch Polen, 10. Mai 1918. Die Gewichtsgebühr betrug 2 Kronen, die Vorzeigegebühr 10 Heller und die Frachtbriefstempelgebühr 10 Heller (Stempelmarke der Militärverwaltung). Das Paket wurde vom Empfänger nicht angenommen. Nach Rücksendung fielen folgende Gebühren an: Gewichtsgebühr 2 Kronen, Lagergebühr 1 Krone 30 Heller, Avisogebühr 5 Heller. Die Gebühr wurde in bosnisch-herzegowinischen Nachportomarken beglichen.



Abbildung 5: Feldpostbegleitadresse für ein Paket mit 10 kg Gewicht von Belgrad, Okkupationsgebiet Serbien nach Trient vom 16.9.1918. Gewichtsgebühr 2 Kronen und 20 Heller. Der Absender gehörte nicht zur Armee im Felde. Es mussten 10 Heller als Frachtbriefstempelgebühr (Stempelmarke der k.u.k. Militärverwaltung) bezahlt und das Paket in Zemun dem Zoll vorgelegt werden (verkleinert)



Abbildung 6+7: Feldpostbegleitadresse Vorderseite und Rückseite (verkleinert)

Italien

Die im Verlauf der Herbstoffensive des Jahres 1917 durch die österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen erfolgte Okkupation des italienischen Gebietes bis zum Piave stellte die Generalfeldpostdirektion vor die Aufgabe auch in diesem besetzten Gebiet die Etappenpost einzurichten. Wenn auch die Aktivierung des von der von jedem Nachrichtenverkehr abgeschnittenen Bevölkerung erwünschten Postdienstes nicht in dem auch dort gewünschten Tempo erfolgte, so waren an dieser Verzögerung Gründe verwaltungstechnischer Natur maßgebend. Ein Teil des besetzten Gebietes (der mittlere Teil) stand nämlich unter deutscher, der weitaus größere restliche Teil unter österreichisch-ungarischer Verwaltung. Auf dem infolge Frontnähe ohnedies beschränkten Verwaltungsbereich des Okkupationsgebietes zwei Etappenpostverwaltungen, nämlich eine deutsche und eine österreichisch-ungarische, zu etablieren, hätte keine erstrebenswerte Situation bedeutet. Es musste daher eine auf die Behebung dieser Schwierigkeiten gerichtete Aktion unternommen werden, die jedoch nicht mit der gewünschten Raschheit zum Ziele führte.

Geregelt wurde diese strittige Frage erst durch die zwischen dem österreichisch-ungarischen AOK und der deutschen Heeresleitung im weiteren Verlauf eingeleiteten Verhandlungen, die als positives Resultat die Auffassung der deutschen Verwaltung im Okkupationsgebiet Italien mit 15. März 1918 ergaben. Nunmehr nahm auch die Einrichtung der k.u.k. Etappenpost im besetzten Gebiet Italiens einen raschen Gang.

Das Verwaltungsgebiet der am 11. November 1917 errichteten und ursprünglich hinsichtlich ihres Bereiches, abgesehen vom deutschen Verwaltungsgebiet, durch den Lauf des Tagliamento und die Linie Moggio-Pontafel begrenzten Etappen-Post- und Telegraphendirektion Udine wurde im weiteren Verlauf mehrfach erweitert und reichte

schließlich feindwärts bis zur West- bzw. Südwestgrenze der Distrikte Portogruaro, S. Vito, Spilimbergo, Maniago, Longarone und Agordo.

Die Regelung der Postverhältnisse im besetzten Gebiet Italiens erfolgte mit der am 15. April 1918 erlassenen Verordnung über den Post- und Telegraphendienst. Die Verwaltung des Post- und Telegraphenwesens oblag der Etappen-Post- und Telegraphendirektion des Heeresgruppenkommandos v. Borojević.

Die Aufnahme des Privatpostverkehrs erfolgte am 27. April 1918. Zugelassen waren Korrespondenzkarten, offene Briefe, Drucksachen, Warenproben, Zeitungen und offene Briefe mit Wertangabe. Ab 9. August 1918 wurden auch private Briefe und ab 15. August 1918 auch Postanweisungen und eingeschriebene Briefe mit Nachnahme bis 1000 Kronen angenommen. Privater Telegraphenverkehr sowie Etappenpostämter II. Klasse wurden in Italien nicht eingerichtet.

Auslandsverkehr wurde ab Aufnahme des Postdienstes nur in die übrigen k.u.k. Besatzungsgebiete möglich. Ab Juli 1918 wurde ein beschränkter Verkehr mit der rumänischen Landespost und mit Deutschland (zwischen italienischen Arbeitern in Deutschland und Italien) zulässig. Die Zensur der Postsendungen erfolgte durch die Militärzensuranstalt Udine.

Am 27. April 1918 wurden die Etappen-Post- und Telegraphenämter in Ampezzo in Venetien, Auronzo, Cividale del Friuli, Codroipo, Gemona, Latisana, Longarone, Maniago, Moggio Udinese, Palmanova, Pieve di Cadore, San Daniele del Friuli, San Giorgio di Nogaro, San Pietro al Natisone, Spilimbergo, Tarcento, Tolmezzo und Udine, am 20. September die Etappenpostämter in Agordo, Casarsa della Delizia, Portogruaro und San Vito al Tagliamento eröffnet.

Als Wertzeichen standen im besetzten Gebiet Italiens ursprünglich die gewöhnlichen Feldpostmarken in Verwendung. Als jedoch mit 1. Juni 1918 nach Gründung der „Cassa Veneta dei prestiti“ die Lire-Währung eingeführt wurde, sah sich die Generalfeldpostdirektion genötigt, beim AOK die Einführung eigener Aufdruckwertzeichen für das besetzte italienische Gebiet zu beantragen. Die Auflage eigener, lediglich die Wertziffer in Lire und Cent. aufweisende Feldpostmarken erschien unzweckmäßig, da in der Verordnung über das Post- und Telegraphenwesen sämtliche Gebühren in Kronen und Heller zum Ausdruck gebracht waren, die Verordnung daher in wesentlichen Belangen hätte geändert werden müssen. Auch war der Kurs 1 Lire zu 95 Heller für eine Festsetzung der in Kronen und Heller normierten Gebühren in Lire- Währung nicht günstig. Die Wertzeichen wurden daher mit einem Aufdruck versehen, welcher den dem Wert in Kronenwährung entsprechenden Gegenwert in Lire Währung ersichtlich machte (Abb. 8). Dieser Gegenwert wurde entsprechend dem



Abbildung 8: Erste Ausgabe für Italien



Abbildung 9: Zeitungsmarken für Italien

vor erwähnten Kurs berechnet, wobei Bruchteile nach oben gerundet wurden (Abb. 12, Abb. 13).

Maßgebend für die Gebührenberechnung war nach Einführung der Lire-Währung die Wertziffer, welche das betreffende Wertzeichen in Kronenwährung aufwies. Der Verkaufspreis der Wertzeichen war durch den Aufdruck in Lire-Währung ersichtlich gemacht. Die Ausgabe dieser Überdrucke an den Postschaltern erfolgte ab 1. Juni. Von den Freimarken gab es, wie bereits üblich, geschnittene Exemplare, diverse Zählungen und Zählungskombinationen,



Abb.10: Eilmarke



Abb.11:
Portomärke

Aufdruckproben mit unterschiedlichen Lettern und Farben, verschiedene Papierfarben sowie Aufdrucke auf geändert gefärbten Urmarken. Die gleiche Vielfältigkeit existiert von den vier Zeitungsmarken (Abb. 9) zu 2, 6, 10 und 20 Heller, wobei bei diesen noch Abklatsche der Aufdrucke hinzukommen. Gebrauchte wurden allerdings hauptsächlich die 2 Heller, weit seltener die 10 und 20 Heller-Marken (Abb.14), selten ist die 6 Heller-Marke. Da gegen das

Kriegsende hin Markenmangel auftrat, kamen gelegentlich die 2 Heller-Werte als Zusatzfrankaturen zur Verwendung (Abb. 15).

Weshalb auch Eilmarken (Abb.10) und Portomarken (Abb.11) aus Bosnien-Herzegowina überdruckt wurden, ist heute nur mehr schwer nachzuvollziehen. Sie dürften für die bereits stark strapazierte Kriegskasse hergehalten haben, echt gebraucht sind sie sehr selten.



Abbildung 12: Taxbrief vom 12.10.1918, Porto 20 Heller (22 Centesimi), Verdopplung der fehlenden Gebühr von 8 Heller und Aufrundung auf den nächst höheren, durch 5 teilbaren Betrag. Taxe daher 20 Heller (stark verkleinert)

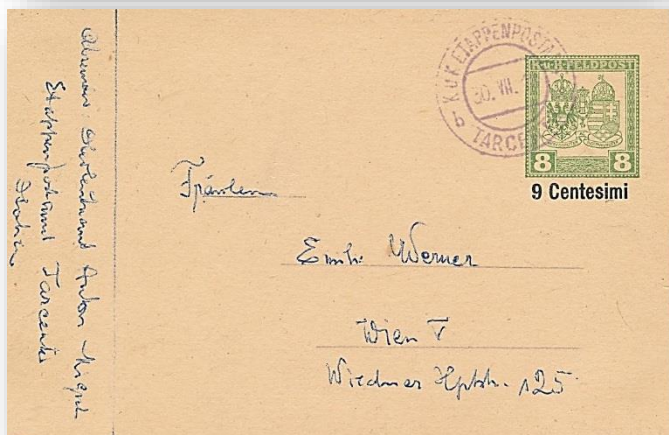


Abbildung 13: Private Postkarte vom 30.7.1918, abgeleitet über das Etappenpostamt Tarcento. Porto für Ganzsachen zwischen 1.10.1916 bis 31.8.1918 (verkleinert)



Abbildung 14: Porto für 5 Zeitungen (verkleinert)



Abbildung 15: Sendung mit 32 Zeitungen, Marken in wenig gebrauchten Wertstufen wurden bei Massensendungen aufgebraucht (verkleinert)

Korrespondenzen der Gemeindeämter im Verkehr untereinander und im Wechselverkehr mit den k.u.k. Militärbehörden und Anstalten im besetzten Gebiet in allen Angelegenheiten des öffentlichen Dienstes wurde die Portofreiheit im Juli 1918 zuerkannt. Von der Entrichtung der Einschreibegebühr wurden die Gemeindeämter aber nicht befreit. Der Darlehenskasse in Udine wurde im Juli 1918 die Portofreiheit im Verkehr mit den k.u.k. (k.d.) Behörden und Ämtern im besetzten Gebiet Italiens, weiters einvernehmlich im Verkehr mit Österreich und Bosnien-Herzegowina zugestanden. Ungarn verhielt sich in diesem Fall ablehnend.

Weiters wurde der in Udine herausgegebenen „Gazetta del Veneto“ die portofreie Versendung an Feldpostadressen und zum ermäßigten Zeitungstarif für den Verkehr mit der österreichisch-

ungarischen Monarchie nebst allen Okkupationsgebieten bewilligt. Die letztere Begünstigung wurde auch dem „Tagblatt für Venetien“ zuerkannt.

Abbildung 16 (Vorderseite) und 17 (Rückseite): Feldpostbegleitadresse vom 11.8.1918 für ein Paket mit 7 kg Gewicht. K.u.k. Feldpostamt 490, zum Zeitpunkt Raum Sacile. Die Stückelung der Frankatur ergibt 1 Krone und 96 Heller (um 4 Heller unterfrankiert) oder 2 Lire 10 Centesimi (um 10 Centesimi unterfrankiert) (verkleinert)

Vorderseite

Rückseite

Eine weitere Entwicklung des Etappenpostwesens im Okkupationsgebiet erfolgte nicht mehr. Die Räumung des besetzten Gebietes in den ersten Novembertagen 1918 führte auch zur Auflassung der Etappenpost.

Wie bei anderen besetzten Gebieten beabsichtigte eine Abteilung des Heeresgruppenkommandos v. Borojević ohne Ermächtigung des Armeekommandos



Abbildung 18: Ortspostmarken

(AOK) Ortspostmarken zur Einhebung der Bestellgebühr und zur deren Verrechnung herauszugeben. Die Ausgabe dieser Ortspostmarken hätte mit 15. Juni 1918 erfolgen sollen, wurde jedoch mit Armeekommando-Befehl Tel. Nr. 38.262 vom 14. Juni 1918 telegraphisch untersagt.

Trotzdem gab es ständig Vorlagen von gestempelten Ortspostmarken, womit ein tatsächlicher Gebrauch im Postdienst dokumentiert werden sollte. Generalfeldpostdirektor v. Posch schrieb dazu:

„Da jede Neuausgabe oder sonstige Änderung nur nach vorheriger Zustimmung des Armeeeoberkommandos vorgenommen werden durfte, hat die Generalfeldpostdirektion eine Anzeige dem Armeeeoberkommando mit dem Beifügen vorgelegt, dass vom postdienstlichen Standpunkt die Verwendung eigener Briefzustellmarken gänzlich überflüssig sei und solche auch sonst nirgends im Feldpostdienst in Gebrauch seien. Hierauf hat das Armeeeoberkommando noch am selben Tag das Heeresgruppenkommando Udine telegraphisch und die Generalpostdirektion schriftlich verständigt, dass die Verwendung von Zustellmarken nicht gestattet werde. Wenn trotzdem solche Marken mit dem Etappenpoststempel Udine vorkommen, so war dies eben ein Missbrauch mit dem Poststempel und beweist dies keineswegs die postalische Benützung der Marken.“

Es handelt sich um eine Serie mit 72 Werten. Verwendet wurden als Urmarken italienische Stempelmarken, wobei die unterschiedlichen Wertstufen auch durch die Farbe dokumentiert wurden. Jeder Druckbogen zu 400 Marken wurde zu 4 Schalterbogen getrennt und mit unterschiedlichen Ortsnamen bedruckt. Die Anzahl der Einzelstücke je Ort sollte mit dem zu erwarteten Bedarf korrelieren. Die Marken waren ungezähnt und ungummiert (Abb. 18).

Durch die mehrfache unterschiedliche Anordnung der Marken auf einem Bogen kommen Einheiten mit verschiedenen Ortsaufdrucken vor (Abb. 20). Gleichfalls gibt es doppelte und verschobene Aufdrucke von allen Orten.

Eine weitere Zustellmarke wurde von der Stadtverwaltung Udine herausgegeben. Gelegentlich werden Belege mit dieser Marke auf dem Markt angeboten (Abb.19). Ob sie tatsächlich einen Bedarf abgedeckt hatte, kann heute nicht mehr nachvollzogen werden. Die Ausgabe und Verwendung dieser Marke war laut Armeeeoberkommando jedenfalls nicht gestattet.



Abbildung 19: Zustellmarke der Stadtverwaltung Udine, die Ausgabe dieser Marke war laut Armeeeoberkommando nicht gestattet (verkleinert)



Abbildung 20: Schalterbogen der Ortspostmarken, 40 Stück Pieve di Cadore, 40 Stück Gemona, 20 Stück Cividale (verkleinert)

Die letzte Briefmarkenausgabe der Monarchie

Die frühestens nachweisbaren Ansätze in den Akten des Armeekommandos (AOK) und dort in der Generalfeldpostdirektion und beim Chef des Generalstabes reichen in den März des Jahres 1918 zurück, als das 1. Armeekommando eine im dortigen Bereich abzuhaltende Spendenwoche für den „Kaiser Karl Kriegsfürsorgefonds“, schon im seinerzeitigen

Sprachgebrauch fast immer „Karl Fonds" bzw. „Karl Woche" bezeichnet, mit der Herausgabe von Überdruckmarken bereichern wollte und dies per Telegramm der Generalfeldpostdirektion zur Genehmigung und Veranlassung der Anfertigung der Briefmarken vorlegte.



Abbildung 21: Ausgabe Kaiser Karl Kriegsfürsorgefonds

Obwohl praktisch bei allen zuständigen Stellen Einigkeit über die Herausgabe bestand, verzögerte sich die endgültige Fertigstellung der Marken. Zuletzt wurde nur die Bezeichnung „K UND K MILITÄRPOST" für Bosnien-Herzegowina in „K UND K FELDPPOST" abgeändert (Abb. 21). Trotzdem wurden die Feldpostmarken erst am 22. Oktober 1918 ausgegeben. Diese sehr kurze Laufzeit erklärt die hohen Notierungen echt gelaufener Belege (Abb. 22).



Abbildung 22: Rekommandierter Ortsbrief, 20 Heller Briefporto, 25 Heller Rekommandationsgebühr unter Verwendung eines russischen Beutekuverts. Der Magistrat der Stadt Piotrkow (deutsch Petrikau) unterstand der k.u.k. Militärverwaltung, die Einrichtungen der Eisenbahn hingegen der kaiserlich deutschen Militärverwaltung (verkleinert)

Der Zusammenbruch der österreichisch-ungarischen Feldpost

Ungeachtet der tristen militärischen Situation funktionierte ein Großteil des Postnetzes trotz der Nationalisierungsbestrebungen einzelner Nachfolgestaaten (Abb. 23) weiterhin. Vor allem



Abbildung 23: Feldpostbrief vom 10.11.1918 aus Bischoflack, Krain. Verwendung des bereits nationalisierten Stempels Škofja Loka (verkleinert)

private Poststücke wurden in den Bestimmungsländern ohne größere Probleme befördert. Probleme ergaben sich jedoch vor allem mit Dienstpost, deren Empfängerpostämter bereits geschlossen waren (Abb. 24). Nach oft abenteuerlichen Irrfahrten gelangte ein Teil in Wien an verschiedene Postämter, die die amtlichen Schreiben entgegennahmen und an höhere Stellen zur Bearbeitung weiterleiteten.

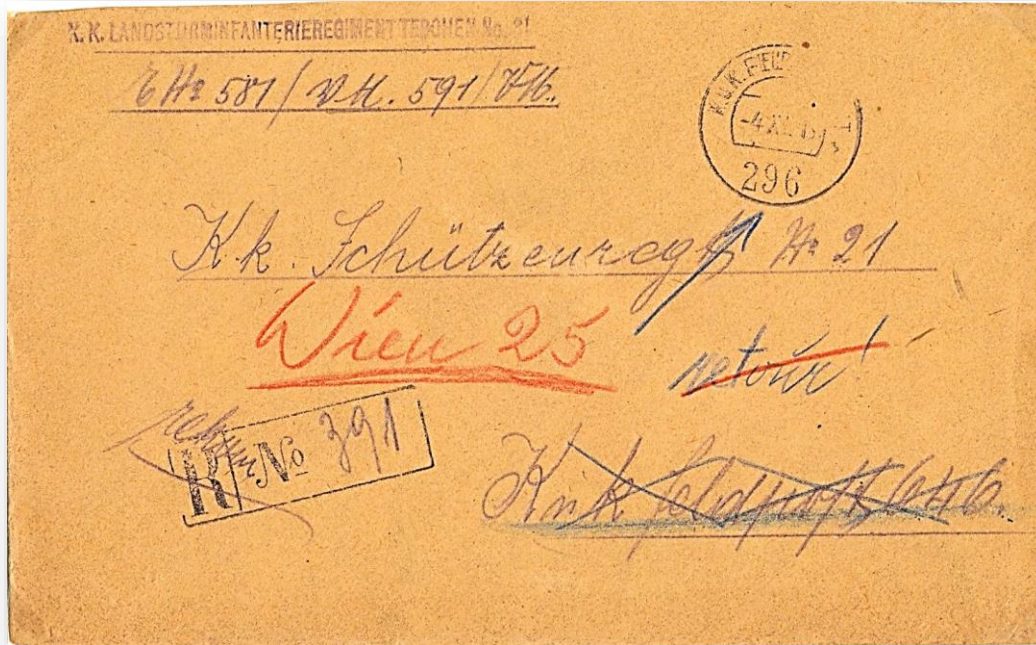


Abbildung 24: Rekommandierter Dienstbrief vom 4.11.1918 über das Feldpostamt Nr. 296. Zum Zeitpunkt deutsche Westfront, Rouvrais, Constantine Terme. Das Feldpostamt Nr. 646 in Cavalier, Südwestfront, amtierte bereits nicht mehr (es wurde am 9. November 1918 in Villach aufgelöst). Der Brief wurde zurückgeschickt. Inzwischen hatte das Feldpostamt Nr. 296 gleichfalls seinen Betrieb eingestellt, der Brief wurde nach Wien 25 (Kriegsministerium) weitergeleitet (verkleinert)

Der Zerfall der Habsburgermonarchie



Abbildung 25: Nachfolgestaaten der österreichisch-ungarischen Monarchie (nach den Verträgen von Saint Germain und Trianon 1919/1920),

<http://austria-forum.org/af/AEIOU/>
Nachfolgestaaten



AUSTROPHIL BRIEFMARKEN AUKTIONEN

AUKTIONEN für Briefmarken, Postgeschichte
Münzen, Medaillen und Orden



Persönliche Beratung, Schätzungen
Auktionsübernahme

Live mitbieten im Internet

Ladengeschäft Wien 1., Graben 15

Auktionshaus H.D. RAUCH – AUSTROPHIL
Graben 15, 1010 Wien

T +43 1 533 33 12, F +43 1 535 61 71, austro@hdrauch.com

www.hdrauch.com

Leitfaden für Kleine Vorlagen

**Zeigen Sie einem interessierten
Publikum Ihre Schätze!**

Zeigen Sie etwa 45-60 Blätter (bitte nicht mehr, das entspricht etwa einer Stunde) mit dem Thema Ihrer Wahl.

Alternativ können sie gerne auch mit Powerpoint präsentieren, dann können es auch etwas mehr Slides sein. Ein Beamer und Leinwand stehen nach vorheriger Absprache zur Verfügung.

Bitte um Terminvereinbarung mit
Herrn Wolfgang Schubert
(wolfgang.schubert@bmvit.gv.at)

Café Zartl, 1030 Wien,
Rasumofskygasse 7, immer um 19:00

Artikel schreiben

**Wir freuen uns über jeden Artikel, die
Sie für die Vindobona-Nachrichten
schreiben!**

Um es Ihnen und uns so einfach wie
möglich zu machen, hier einige
Hinweise zum optimalen Format: **Text:**
Word-Format, Absätze ohne Einzug,
Schrift: Arial, **Schriftgröße:** 11 Punkte,
Titel: 16 Punkte, **Seite:** Normalränder,
Bilder: jpg Format,
300 dpi Auflösung

Sollte das nicht möglich sein,
übernehme ich gerne die
Umformatierung und Bearbeitung. Alle
Manuskripte an:

Walter Hamilton
(hamiltonmineral@hotmail.com)

100. AUKTION

am Samstag, dem 6. Oktober 2018
um 13 Uhr

Salzburg, HOTEL MERCURE,
Bayerhamerstrasse 14

Besichtigung: von 8.00 bis 12.45 Uhr



ex Jerger

JUVAVUM-AUKTIONEN Ges.m.b.H.
Schranngasse 10c,
A-5027 Salzburg, Postfach 62
Telefon 0662/87 96 55
Telefax 0662/87 16 86



Briefmarken-Stari

Viele geprüfte Stücke mit ATTEST von anerkannten Prüfern,
denn Briefmarken-Stari steht für beste Qualität
Besonderheiten, Raritäten und Standardware Österreich



175 Jahre Tabakregie
ANK Nr. 1077 UM
PAAR MITTE UNGEZÄHNT
TOP-RARITÄT !
ATTEST „echt und einwandfrei“
PREIS AUF ANFRAGE

100 Jahre Briefmarke

ANK Nr. 962 Ur

RECHTS UNGEZÄHNT

TOP-RARITÄT !

ATTEST „echt und einwandfrei“

PREIS AUF ANFRAGE



Briefmarken-Stari

Fritz-Kandl-Gasse 29/2/3 - 1210 Wien / Österreich

www.briefmarken-stari.at office@briefmarken-stari.at

Telefon: 0043 676 55 89 294



VIENNAFIL

AUKTIONEN - ASTE - AUCTIONS

10 JAHRE
2006 - 2016

Wir suchen für unsere Auktionen

- Briefmarken ab 100€ Nettowert
- Interessante Briefe ab der Vorphilatelie
- Spezial- u. Ausstellungssammlungen
- Nachlässe und Händlerlager
- Generalsammlungen
- Marken u. Briefe Raritäten

Der Gesamtwert einer Einlieferung sollte
zumindest 1.000€ betragen.



Nächste Saalauktion
12. & 13. November 2018

Sonderkatalog
Abstempelungen
„Trentino Südtirol“

Sonderkatalog
„Sammlung Stern Teil 2“

www.viennafil.com - info@viennafil.com

Ihr Partner für PHILATELIE & NUMISMATIK



40. AUKTION

Alle unverkauften Lose können bis zum 1. August 2018
erworben werden.

41. AUKTION

SONDERAUKTION PRAGA 2018

16. - 17. August 2018 / Raritäten Weltweit

SONDERAUKTION - Sammlung Peter Zgonc „SAAR“ und „ALTDEUTSCHLAND – SÜDDEUTSCHE STAATEN“

1. September 2018 im Schloßhotel Monrepos

Kataloge auf Anfrage

42. AUKTION

9. - 10. Oktober 2018 / Banknoten & Münzen

15. - 19. Oktober 2018 / Philatelie & Ansichtskarten

Einlieferungsschluss: 20. August 2018

WIR BIETEN ...

Kostenlose Schätzungen & Beratungen

- 3 Mal im Jahr internationale Großauktionen
- Schnelle und seriöse Abwicklung
- Hausbesuche nach Absprache
- Weltweiter kostenloser Abholservice und versicherter Versand
- Flexible Einlieferungskonditionen ohne weitere Nebenkosten
- Qualifizierte Beschreibung durch Spezialisten mit jahrelanger internationaler Erfahrung
- Auktionskatalogen mit hoher Auflage
- Präsenz auf wichtigen nationalen und internationalen Messen und Weltausstellungen
- Hochwertige Auktionskataloge
- Großes internationales Kundennetzwerk (über 179.000 Interessenten weltweit)
- Internationale Kooperationspartner in Österreich, Australien, Kanada, Singapur, USA



Christoph Gärtner

Rufen Sie mich an:

+49-(0)7142-789400

Oder schreiben Sie mir:

c.gaertner@auktionen-gaertner.de

EINLIEFERUNG & BARANKAUF JEDERZEIT MÖGLICH! Vermittler erhalten Provision

Auktionenhaus Christoph Gärtner GmbH & Co. KG

Steinbeisstr. 6+8 / 74321 Bietigheim-Bissingen, Germany / Tel. +49-(0)7142-789400
Fax. +49-(0)7142-789410 / info@auktionen-gaertner.de / www.auktionen-gaertner.de

C.G.



ÖBMHV

DEIDER

BRIEFMARKEN-UND MÜNZAUKTIONEN
MÜNCHEN-SCHWABING



Aussere-
wöhnliche
Auktionen mit
bayerisch-
österreichischem
Charme

Auktion 63

26./27. Okt. 2018

Ein-
lieferungen
jederzeit
möglich!

Österreich 1600 – 2000
400 Jahre Briefkultur
vom Feinsten!



Ausgesucht schön und selten!

- Ankauf – Verkauf – Nachlassabwicklung
- kompetente und diskrete Beratung durch anerkannte Experten
- persönliche Haftung mit besten Referenzen
- 2x im Jahr Treffpunkt der internationalen Philatelie
- beste Darstellung Ihrer Schätze im farbigen Luxuskatalog sowie weltweite Online-Präsentation
- Hausbesuche nach Absprache

**Inhaber-geführtes
Einzelunternehmen mit
besten Kontakten
zu Sammlern in aller Welt.**

SIEGFRIED DEIDER

Öffentlich bestellter und vereidigter Versteigerer für Briefmarken, Sachverständiger

Auktionshaus DEIDER · Nordendstraße 56 · D-80801 München
Telefon +49-89-2722555 · Fax +49-89-2718427 · E-Mail: deider@ngi.de · www.deider.de